3. Freitag den 4. Januar 1861. 3.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 3. Januar 1861.

Seine Majestät der König haben gestern Vormittag um 11 Uhr auf dem Schlosse Sanssouci in Gegenwart Seiner Königlichen Hoheit des Kronprinzen das Staatsministerium zu empfangen geruht. Nachdem Seine Majestät tief bewegt von dem schweren Verluste, welcher das Königliche Haus und das Vaterland betroffen, Allerhöchstsich über die großen und edlen Regententugenden des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm des Vierten Majestät in ergreifenden Worten ausgesprochen hatten, forderten Allerhöchstdieselben die Minister mit dem Ausdrucke des Vertrauens zu ihrem Eifer und ihrer Ergebenheit auf, auch ferner in ausdauernder Treue als Räthe der Krone ihr Amt fortzuführen, und geruhten, durch Handschlag an Eidesstatt und unter Hinweisung auf ihren Diensteid die Verpflichtung und Huldigung der Minister zu Allerhöchstihrem Regierungsantritt entgegenzunehmen.

Berlin, 4. Jan. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem praktischen Arzte Dr. Wilhelm Ferdinand Krause zu Berlin den Charakter als Sanitäts-Rath zu verleihen; dem Konsistorial-Sekretär Roediger in Berlin bei seiner Versetzung in den Ruhestand den Titel eines Kanzlei-Raths beizulegen; dem Kreis-Steuer-Einnehmer von Bötticher zu Liegnitz, bei seinem Uebertritt in den Ruhestand, den Charakter als Rechnungs-Rath zu verleihen; an Stelle des verstorbenen Konsuls Carp in Rotterdam den dortigen Kaufmann J. W. Bunge zum Konsul daselbst zu ernennen; so wie den Gerichts-Assessor August Herrmann Kühnast in Luckau, der von der Stadtverordneten-Versammlung zu Guben getroffenen Wahl gemäß, als Bürgermeister der Stadt Guben für die gesetzliche zwölfjährige Amtsdauer; und den Magistrats-Assessor Karl Ludwig Zeitschel zu Zeitz, der von der dortigen Stadtverordneten-Versammlung getroffenen Wahl gemäß, als unbesoldeten Beigeordneten der Stadt Zeitz für die gesetzliche sechsjährige Amtsdauer zu bestätigen.

Se. Hoheit der Erbprinz von Anhalt-Dessau ist von Dessau angekommen.

Angekommen: Der General-Major und Inspekteur der 4. Artillerie-Inspektion von Roehl, von Koblenz.

Telegramme der Posener Zeitung.

München, Donnerstag 3. Januar. In der heute zusammengetretenen Abgeordnetenkammer wurde das Budget eingebracht; dasselbe ist auf Höhe von 46,858,525 Gulden festgestellt und zeigt gegen das letzte Budget einen Mehrbedarf von jährlich 5 Millionen Gulden. Eine Steuererhöhung wird dessenungeachtet nicht nothwendig sein. Für die außerordentlichen Bedürfnisse der Armee wird ein eigener Gesetzentwurf vorgelegt werden.

Dresden, Donnerstag 3. Januar Nachmitt. Nach einer Korrespondenz des heutigen „Dresdner Journals“ aus Frankfurt a. M. haben Oestreich und alle übrigen Bundesstaaten sich bereit erklärt, dem erwarteten Antrage Preußens in der holsteinschen Angelegenheit unbedingt beizustimmen.

Das „Dresdner Journal“ veröffentlicht ferner eine Depesche des Grafen Rechberg, in welcher es heißt, Staatsminister v. Beust habe bezüglich des Grafen Teleki mit der Erfüllung seiner Pflicht ein edles menschliches Interesse für das Loos des Betroffenen zu vereinigen gewußt.

(Eingeg. 4. Januar 8 Uhr Vormittags.)

Wien, Freitag 4. Jan. Der Direktor der Kreditanstalt, Richter, ist gestern Nachmittags gestorben. — Die „Oestr. Ztg.“ meldet: Der Minister v. Schmerling empfing gestern drei Mitglieder der galizischen Deputation, die Herren Smolka, Sapieha und Dzieduszycki. Dieselben überreichten eine Adresse, in welcher als Hauptpunkte die Landesuntheilbarkeit, ein Landtag für die Landesangelegenheiten, der ausschließliche Gebrauch der polnischen Sprache in amtlichen Verhandlungen wie in der Schule, und die Ablehnung der Beschickung des Reichsraths, hervorgehoben werden. (Man geht also immer weiter, und will, wie es scheint, nur vorläufig noch die Personalunion mit Oestreich aufrecht erhalten wissen! D. Red.)

(Eingeg. 4. Januar 10 Uhr 5 Min. Vormittags.)

Berlin, Freitag 4. Januar, Mittags. Gestern erschien bei Sr. Maj. dem Könige eine Deputation der hiesigen Kommunalbehörden, welche Allerhöchstdemselben eine Beileids-Adresse der Stadt Berlin überbrachte. Se. Majestät sprach in tiefster Bewegung von dem harten Schlage, welcher durch das Hinscheiden des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm IV. das ganze königliche Haus betroffen; wie der heimgegangene Fürst, bei seiner hohen geistigen Begabung, das wärmste Herz für seines Volkes Glück besessen, wie ja die Hohenzollern stets ein warmes Herz für ihr Volk gehabt und sich mit demselben Eins gewußt haben. Dann fuhr Se. Majestät etwa so fort:

„Auch Mich haben Sie bereits in dieser Weise kennen gelernt. Man hat Mich früher vielleicht verkannt, aber Ich versichere Sie, daß Ich stets die gleiche Liebe zu Meinem Volke gehabt habe. Man soll Mich nicht verkennen. Die Grundsätze Meiner Regierung habe Ich bei Uebernahme der Regentschaft am 8. November 1858 ausgesprochen. An diesen werde Ich unabänderlich festhalten auch während Meiner zukünftigen Regierung. Ich nehme die Versicherung Ihrer treuen Gesinnung gern entgegen. Es kann eine Zeit kommen, wo Ich Sie daran erinnern werde, denn Ich rechne auf die Treue Meiner Bürger, wie ja auch die treue Gesinnung Meines Volkes uns aus schweren Zuständen wieder emporgehoben hat.

Es hat sich Manches im Laufe der letzten Jahre verändert, und es ist wohl nicht immer Alles recht gemacht. Man wird Mich aus den von Mir ausgesprochenen Grundsätzen nicht herausdrängen wollen, und Ich gebe Ihnen die Versicherung, daß Ich mit treuer Liebe zu Meinem Volke bei diesen Grundsätzen verharren werde. Ich beauftrage Sie, in diesem Sinne der Bürgerschaft Berlins mitzutheilen, was Ich Ihnen gesagt habe, und danke für die im Namen der Bürgerschaft Mir ausgesprochenen Gesinnungen.

(Eingeg. 4. Jan. 1 Uhr 15 Minuten Nachmittags.)

Posen, 4. Januar.

Der Tod ist ein Schmerzensbringer, aber auch ein Versöhner. Die Vorsehung hatte Friedrich Wilhelm IV. in eine Zeit aufgeregter Leidenschaften und wilder Kämpfe hineingestellt, und er trat mit begeistertem Muthe in den Vordergrund der Bewegung, voll von dem Bewußtsein seiner Kraft und von der Größe seiner Aufgabe. Er konnte dem Irrthum verfallen, dem kein menschliches Denken und kein menschliches Wirken entgeht; aber niemals hat er freiwillig und bewußt dem Unrecht gedient. Wahrhaftigkeit und Gerechtigkeit, das waren die Zierden seines menschlichen Wesens und die Waffen seines königlichen Thuns. Das Ziel seines unausgesetzten Strebens, die höchste Aufgabe seines „königlichen Amtes“ — wie er mit gewissenhaftem Ernste die Herrscherstellung zu bezeichnen pflegte — war das Glück seines Volkes. Viel Großes und Rühmenswerthes, viel für alle Zeiten Unvergeßliches hat er geleistet; aber wenn er auch Manches unvollendet ließ, und wenn er in seinem Wirken auch manchem Widerspruche begegnete: heute schweigt jede andere Empfindung vor der Trauer über den Verlust eines Königs, welchem die Segnungen eines treuen Volkes das Geleit an die Gruft geben und welchem jedes gerechte Urtheil das Zeugniß nicht versagen kann, daß er, selbst der edelsten Charaktere einer, als Mensch und als Fürst nur Gutes und Edles gewollt hat.

Den ersten Empfindungen des Schmerzes, welche die Trauerbotschaft in unserer Seele hervorrufen mußte, haben wir bereits Ausdruck gegeben. Es ziemt uns, jetzt schon einen Blick ernsten Nachdenkens auf das geistige Walten des Fürsten zu werfen, der jetzt aus dem Leben geschieden ist. Nicht als ob wir uns berufen fühlen, dem Werk der allein zu einem unbefangenen Urtheil befähigten Nachwelt vorzugreifen. Gerade das Wirken eines so reich ausgestatteten und in die Zeitbewegung tief eingreifenden Geistes kann schwerlich schon von der Gegenwart mit voller Gerechtigkeit gewürdigt werden. Aber andererseits wäre es nicht rühmlich für die Mitwelt, wenn sie kein Wort warmer Anerkennung für eine große Erscheinung der Zeit finden, und nur der herzlosen Gleichgültigkeit, oder gar der krittelnden Schmähsucht das Feld überlassen sollte.

Sprechen wir es ohne Bedenken aus: Friedrich Wilhelm IV. war eine große Persönlichkeit, nicht in dem Sinne jener plumpen Auffassung, welche das Piedestal für Menschengröße aus Leichenhaufen und Städtetrümmern aufzubauen gewohnt ist, nicht nach dem Geiste einer jedes sittlichen Maaßstabes entbehrenden Geschichtsschreibung, welche ihr Lob nur nach den sinnlich wahrnehmbaren Erfolgen abwägt, aber doch in des Wortes edelster Bedeutung. Schon das Urtheil einer geistvollen Mutter charakterisirte den jungen Fürsten als wahr in allen seinen Empfindungen und Worten, mit geistigen Fähigkeiten reich ausgestattet und mit einer idealen Neigung für alles Große und Gute begabt. Diese Anlagen wurden durch eine sorgfältige Erziehung und durch den vertrauten Umgang mit den hervorragendsten Geistern der Nation glücklich entwickelt, und so reifte Friedrich Wilhelm IV. zu einem Manne heran, der fast in allen Gebieten menschlichen Wissens heimisch war und dessen Seele für die höchsten Aufgaben der Menschheit nicht bloß ein klares Verständniß, sondern auch eine fruchtbare Thätigkeit in sich trug. Diese reiche Fülle geistiger Gaben, verbunden mit der lautersten Aufrichtigkeit, mit der demuthsvollsten Frömmigkeit, mit der hingebendsten Liebe für sein Volk und mit der uneigennützigen Begeisterung für das weitere Vaterland, welches jedem Streben für Deutschlands Macht und Ehre seine Theilnahme zuwandte: das waren die Grundlagen seiner menschlichen und fürstlichen Größe. Weil er sich als eine freie, edle, große Persönlichkeit fühlte, weil er als eine solche handeln wollte, darum war es ihm vergönnt, sein Land in eine Periode neuer Entwickelung einzuführen, darum aber trat er auch zu den Zeitrichtungen in Spannung, welche bis zum Throne hinauf das persönliche Wirken unter dem Gewichte allgemeiner Staatseinrichtungen niedergehalten wissen wollen. Aber es wäre im hohen Grade ungerecht, wenn man den Sinn Friedrich Wilhelms IV. als despotisch bezeichnen wollte. Sein Wahlspruch: „Ein freier Fürst und ein freies Volk“, wie sehr er auch vielfach mißverstanden worden, tritt dem Verdachte nicht minder entgegen, wie das thatsächliche Ergebniß seiner Regierung. Friedrich Wilhelm IV. war der erste Fürst Preußens, welcher seinem Lande die Freiheit des Denkens und die Freiheit des Wortes gab, welcher in freiwilligem, hochherzigem Entschlusse seine Machtvollkommenheit zuerst durch die Institution des vereinigten Landtags begrenzte und später, allerdings unter Mitwirkung drängender Ereignisse, eine Verfassung auf breiter volksthümlicher Grundlage in das Leben rief. Wenn er bei dem letzteren Werke zum Theil der eigenen Neigung entsagen und den Zeitforderungen Rechnung tragen mußte, so verdient die Gewissenhaftigkeit, mit welcher er seinem königlichen Schwur treu blieb, um so höhere Anerkennung. Er konnte den Schwur leisten, weil er eben von der Ueberzeugung durchdrungen war, daß in Preußen die freie Bewegung der Nation im höchsten Ziele mit dem edlen Streben des Fürstenhauses zusammenfallen müsse. Eine solche tief begründete Ueberzeugung, welche kein Widerspruch und keine Täuschung erschüttern konnten, machte sein Wirken zu einem für alle Zukunft fruchtbaren und unvergeßlichen. Die Dankbarkeit des preußischen Volkes wird für immer sein wohlverdienter Lohn sein.

Deutschland.

Preußen. ☾ Berlin, 3. Januar. [Vom Hofe; Tagesnachrichten.] Der Tod des Königs Friedrich Wilhelm IV. drängt alles Andere in den Hintergrund; man beschäftigt sich jetzt ausschließlich mit demselben, und die Theilnahme ist allgemein. Die Leiche des Königs ist im Schlosse Sanssouci ausgestellt und der Zutritt morgen für die Hofchargen, für die Beamten in Amtstracht, für die Offiziere und für die Hofdienerschaft; am Sonnabend wird Jedermann zugelassen und zwar in den Stunden von 9—12 Uhr Vormittags und von 2—5 Uhr Nachmittags. Die Beisetzung erfolgt am Montag und zwar in einer der beiden Sakristeien der Friedenskirche, wo die Leiche so lange bleibt, bis sie die neue Fürstengruft im Dome aufnehmen kann. Heute Mittag erfolgte im Schlosse Sanssouci die Eröffnung des letzten Willens des hochseligen Königs, und erfolgte dieser Staatsakt in Gegenwart sämmtlicher Mitglieder der königlichen Familie und im Beisein des Justizministers v. Bernuth, des Chefpräsidenten des Obertribunals, Uhden, des Direktors im Hausministerium, Geheimraths v. Obstfelder, des Geheimraths Illaire und anderer hochgestellter Personen. Ueber die letztwilligen Anordnungen des Königs ist natürlich noch nichts in die Oeffentlichkeit gelangt; man will wissen, daß der Königin Elisabeth mehrere Schlösser zu ihrem Wittwensitz überwiesen seien und nennt als solche Schönhausen, Erdmannsdorf, Brühl, Stolzenfels, das neue Orangeriehaus ꝛc. Vorläufig wird die hohe Frau in keinem derselben ihren Aufenthalt nehmen, sondern, sobald ihr Gesundheitszustand es erlaubt, zu ihren Verwandten nach Dresden, München ꝛc. gehen. Heute Vormittag nahm der König Wilhelm die Vorträge der Generale v. Alvensleben und v. Manteuffel und des Geheimraths Illaire entgegen und empfing alsdann den Prinzen August von Württemberg, den Erbprinzen von Anhalt-Dessau, den Fürsten Radziwill, den Generalfeldmarschall v. Wrangel und andere höhere Militärs. Später hatte eine Deputation unserer städtischen Behörden, welche eine Kondolenzadresse überreichte, die Ehre des Empfanges. Die Königin-Wittwe konnte die Seitens der Stadt an sie gerichtete Beileidsadresse nicht persönlich entgegennehmen, weil sie sich noch zu sehr angegriffen fühlt, und übergab daher solche der Oberbürgermeister Krausnick dem Legationsrath und Korrespondenzsekretär Sasse. Nachmittags ertheilte der König dem hannoverschen Gesandten, Baron v. Reitzenstein, eine Audienz; derselbe war erst am Morgen von Hannover hier angekommen und überbrachte ein Kondolenzschreiben seines Souveräns. Abends waren sämmtliche Prinzen und Prinzessinnen im Schlosse Sanssouci versammelt; am Montag Nachmittag kehren der König und die Königin und alle übrigen hohen Herrschaften hieher zurück.

Man spricht hier viel von einem Gnadenakt des Königs, der in nächster Woche erfolgen soll und scheint darunter eine Amnestie zu verstehen. — Sehr komisch war es in diesen Tagen mit anzusehen, wie viele Personen nach den Leihämtern eilten und dort Gegenstände versetzten. Wie man erfährt, gehen diese Leute von der Voraussetzung aus, daß wie im Jahre 1840, so auch diesmal wieder alle verpfändeten Sachen bis zum Werthe von 5 Thalern vom Könige ausgelöst werden. Die Spekulation weiß also jede Gelegenheit auszubeuten. — Der Minister v. Schleinitz empfing heute Nachmittag den östreichischen Gesandten Grafen Karolyi, welcher den General Grafen Huyn und den Major v. Binder vorstellte, die bekanntlich aus Wien zur Berathung über die Vorschläge wegen der Bundes-Kriegsverfassung hier eingetroffen sind; darauf hatte der Minister Besprechungen mit dem sächsischen und türkischen Gesandten und Abends traten die Minister zu einer Berathung zusammen, die einige Stunden dauerte. Die Minister werden gegenwärtig sehr in Anspruch genommen und unter ihnen vorzugs-

weise Herr v. Schleinitz. Die Gesandten belagern jetzt förmlich sein Hotel. Heute Nachmittag wollte er zum Vortrag nach Sanssouci; der König ließ aber absagen, weil er zu sehr beschäftigt war. Dies kam daher, daß durch einen Unfall die Potsdamer Bahn Vormittags eine Zeitlang gesperrt war und dieserhalb Personen und Deputationen, welche der König nach Sanssouci beschieden hatte, später dort eintrafen, als sie erwartet wurden, weshalb die Audienzen zum Theil auf die Nachmittagsstunden verlegt werden mußten. — Der englische Gesandte Lord Loftus wird in diesen Tagen auf seinem hiesigen Posten eintreffen und auch der englische Botschafter in Wien, Lord Bloomfield, trifft nächstens mit seiner Gemahlin von London hier ein.

— [Ueber das Hinscheiden Sr. Maj. des hochseligen Königs] entnehmen wir der „N. P. Z.“ nachfolgende Einzelheiten: Schon seit dem 22. Dezbr. (Sonnabend) traten die Symptome eines abermaligen stärkeren Anfalls der schweren Heimsuchung unseres theuren königlichen Herrn in die Erscheinung, welche sich in der Nacht vom 24. zum 25. bis zu heftigem und wiederholtem Erbrechen steigerten. Nach den damals bekannt gewordenen Aeußerungen der königl. Leibärzte war dieses Erbrechen vor der Hand zwar nur die Folge gestörter Verdauung, konnte aber durch Reagiren auf das Gehirn gefährlich werden. Es folgten darauf Tage, welche frei vom Erbrechen blieben, während sich eine anhaltende Schlafsucht zeigte und der hohe Kranke fortdauernd die Augenlider geschlossen hielt, was auf eine bei Gehirnkrankheiten nicht selten eintretende Lähmung der Augenlider schließen ließ. Nahrung weigerte der König anzunehmen, und nur in flüssiger Form konnte sie überhaupt gereicht werden. Am 31. Dezember Vormittags stellte sich abermals Erbrechen ein, und von nun an verschlimmerte sich der Zustand zusehends. Zum ersten Male wurde es dem Könige schwer, ja unmöglich, sich des Schleims auf der Brust zu entledigen; indessen wurde auch dieses Symptom gern für ein durchaus zufälliges erklärt, da es sich nicht sofort wiederholte. Erst in der Nacht zum 1. Januar trat es abermals ein und mit ihm zugleich ein beängstigendes Röcheln. Bei dem rapiden Verlauf, den diese Stadien der Krankheit zu nehmen drohten, hielten es die Leibärzte für ihre Pflicht, in der Nacht um 1 Uhr eine telegraphische Depesche an den Prinz-Regenten nach Berlin zu senden, in welcher auf den unerwartet raschen Verlauf der Krankheitserscheinungen hingewiesen und ein äußerster Fall in möglicherweise nahe Aussicht gestellt wurde. Dieses Telegramm langte ungefähr um 2 Uhr früh im Palais des Prinz-Regenten an und sofort erfolgte die Antwort durch den Telegraphen nach Sanssouci, daß Se. Königl. Hoheit selbst kommen würden, wozu gleichzeitig die Bereitstellung eines Extrazuges auf dem hiesigen Potsdamer Bahnhofe angeordnet wurde. Vom Palais Sr. K. H. des Prinz-Regenten erging bald nach 2 Uhr die Benachrichtigung über den Inhalt der Depesche aus Sanssouci an alle in Berlin anwesenden Mitglieder der königlichen Familie. Zuerst erschien, gegen halb 3 Uhr bei strenger Kälte und zu Fuß aus ihrem Palais in das ihres Durchlauchtigen Schwiegervaters hinüber eilend, die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm; kehrte bald darauf zurück, und um 3 Uhr begaben sich JJ. KK. HH. der Prinz-Regent, die Frau Prinzessin von Preußen, der Prinz und die Prinzessin Friedrich Wilhelm nach dem Bahnhofe, wo der Extrazug um 3 Uhr 10 Minuten nach Potsdam abgelassen wurde. Bei der Unmöglichkeit, zu dieser frühen Stunde die Schaffner zu versammeln, fuhr der Bahnhofsinspektor selbst mit. Um 4 Uhr wurde dann ein zweiter Extrazug zusammengestellt, mit welchem die Prinzen Karl, Albrecht, Albrecht (Sohn), Adalbert nnd Georg nebst der Prinzessin Karl, Friedrich Karl und Alexandrine sich ebenfalls nach Potsdam begaben. Nur Prinz Friedrich Karl, Höchstwelchen die Nachricht zu spät erreicht hatte, fuhr nicht mit der Eisenbahn, sondern in einem offenen Schlitten die vier Meilen Winterbahn bis Sanssouci. Alle diese ungewöhnlichen Bewegungen konnten nicht verfehlen, in den Straßen von den verschiedenen prinzlichen Palais bis zum Bahnhofe Aufmerksamkeit zu erregen und Erkundigungen hervorzurufen, und hierdurch scheinen die Gerüchte entstanden zu sein, welche schon gegen 6 Uhr sich durch die ganze Stadt verbreiteten, und von dem schon erfolgten Tode Sr. Maj. des Königs wissen wollten. Selbst in Potsdam, obgleich in unmittelbarster Nähe von Sanssouci, war die Todesnachricht so unbedingt geglaubt, daß sie sogar von Kanzeln noch um 11 Uhr verkündet wurde. Die Versammlung einer großen Zahl von Schutzmännern, welche am 1. d. Mts. ihren Gehalt aus dem Stadtvoigteigebäude holten, bestärkte den Glauben an das Gerücht, und erst gegen 11 Uhr trafen theils Telegramme, theils Nachrichten aus Potsdam hier ein, welche nur von der Fortdauer des leidenden Zustandes bei dem Monarchen sprachen. Um 7 Uhr Morgens wurde abermals ein Extrazug abgelassen, mit welchem die Minister v. Auerswald und v. Bernuth, General-Major v. Manteuffel und Geh. Rath v. Obstfelder, Vorstand des Hausministeriums u. s. w., sich nach Potsdam begaben. Um 8 Uhr traf der Fürst zu Hohenzollern mit dem Kölner Kurierzuge hier ein, da er die Weihnachtszeit in Düsseldorf zugebracht hatte, bestellte aber sofort ebenfalls einen Extrazug zur Rückfahrt nach Potsdam, weil ein eigenhändiges Schreiben des Prinz-Regenten den Fürsten nach Sanssouci berief. Dieser vierte Extrazug verließ Berlin um 9 Uhr früh und von nun an fuhren sämmtliche Personen, die sich nach Sanssouci begeben wollten, Minister a. D. Uhden, Präsident v. Kleist, Flügel-Adjutant Oberst v. Schlegell mit den gewöhnlichen Zügen. Ihre Maj. die Königin, die Umgebung und Dienerschaft beider Majestäten, die Leibärzte u. s. w. hatten die ganze Nacht schlaflos zugebracht und von 6 Uhr an war die ganze königliche Familie in Sanssouci versammelt. Die unmittelbar gefährlichen Symptome hatten mit dem wachsenden Tage nachgelassen, nnd es war zeitweise sogar ein anscheinend ruhiger Schlummer eingetreten. Die Gefahr war aber keinesweges vorüber, und um 11 Uhr fanden sich die Leibärzte veranlaßt, das in Nr. 1 mitgetheilte Bülletin auszugeben. In Folge dieses Bülletins, welches fast keine Hoffnung mehr übrig ließ, wurden sofort die für den Abend angekündigten Schauspiele, so wie jede öffentliche Vergnügung und Tanzmusik abgesagt. Die sämmtlichen Höchsten Herrschaften wohnen auf Sanssouci in den sehr kleinen Appartements des sogenannten Damenflügels und verweilten den ganzen Tag über im Schlosse. Im Laufe des Nachmittags verschlimmerte sich der Zustand des Königs, so daß die verwittwete Großherzogin Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin, die in Folge der traurigen Nachrichten um zwei Uhr Nachmittags von Schwerin abgereist war, auf dem hiesigen Bahnhofe die Nachricht erhielt, das Befinden ihres königlichen Bruders sei im höchsten Grade bedenklich. Ihre Königl. Hoheit begab sich sofort weiter nach Sanssouci. In der Nacht, 40 Minuten nach 12 Uhr, ist dann Se. Majestät sanft entschlafen.

— [Zur Landestrauer.] In Folge des Dahinscheidens Sr. Maj. des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm des Vierten ist auf Allerhöchsten Befehl von dem Minister der geistlichen 2c. Angelegenheiten die Anordnung getroffen worden, daß die Glocken in allen Kirchen des Landes vierzehn Tage lang Mittags von 12 bis 1 Uhr geläutet werden. — In den Kanzleien der Behörden wird nach Bestimmung des Trauer-Reglements vom 7. Oktober 1797 während der sechs Wochen der Landestrauer schwarz gesiegelt.

— [Polizeirath Niederstetter.] Die „Ger. Ztg.“ schreibt: „Die Angelegenheit des Polizeirath Niederstetter aus Posen, welcher sich hier aufhält und welche in der vorigen Sitzung der Kammern vielfach erörtert wurde, scheint noch keinesweges beendigt zu sein. Vor einigen Tagen wurde bei demselben auf Requisition eines auswärtigen Gerichts eine Haussuchung gehalten, man vermuthet wegen der Korrespondenz, welche derselbe mit gewissen Notabilitäten der Provinz Posen gehalten haben soll.“

Aachen, 2. Januar. [Verkehrsstörungen.] Neues Unwetter hat gestern Abend die Strecke Baal-Wickrath durch Umwerfen der Telegraphenstangen und Schneeverwehungen wieder unfahrbar gemacht, so daß der Betrieb dort eingestellt werden mußte, dagegen zwischen Aachen und Baal, Gladbach-Düsseldorf und Gladbach-Homberg aufrecht erhalten ist. Alle Kräfte sind von Neuem aufgeboten, die Hindernisse baldigst zu beseitigen.

Braunsberg, 1. Jan. [Unterstützung des Papstes.] Der hochwürdigste Bischof von Ermland hat einen Hirtenbrief erlassen, worin die Diözesanen aufgefordert werden, der Bruderschaft vom Erzengel Michael beizutreten, deren Zweck Unterstützung des apostolischen Stuhles in der Regierung der Kirche durch Gebet und Almosen ist. Dieser Hirtenbrief wurde am Neujahrstage in der hiesigen katholischen Pfarrkirche von der Kanzel verlesen.

Münster, 2. Januar. [Schneeverwehungen.] Die Gebirgsstrecke der westfälischen Bahn ist noch immer verschneit. Das durch den heftigen Wind veranlaßte Schneetreiben macht alle Aufräumungsarbeiten nutzlos. Seit heute Morgen hat sich der Wind gelegt, und es ist Fürsorge getroffen, daß die Bahn so bald als möglich in fahrbaren Zustand gesetzt wird.

Naumburg a. d. S., 1. Jan. [Der Pensions- und Wittwenkassenverein für die Aerzte in Preußen], zu dessen Gründung am hiesigen Orte ein Komité unter den Doktoren Sanitätsrath Hartmann, Dr. Wagner und Dr. Keil zusammengetreten ist, findet aus den meisten Provinzen lebhafte Theilnahme. Der Minister v. Bethmann-Hollweg hat dem Komité bei Ueberreichung der Statuten, die auch sämmtlichen königlichen Kreisphysikern überschickt worden sind, seine Theilnahme für den glücklichen Fortgang des Unternehmens zu erkennen gegeben. Einzelne Physiker haben dasselbe in ihren Kreisen in so hohem Grade gefördert, daß die größere Anzahl der Aerzte dem Verein bereits beigetreten ist, und es steht zu erwarten, daß derselbe bald eine sehr bedeutende Ausdehnung gewinnen wird, wenn auch die Physiker der übrigen Kreise zur Förderung des Unternehmens beitragen. Der Termin für die Anmeldungen soll bis zum 31. Januar verlängert werden.

Saarbrücken, 2. Jan. [Verkehrsstörungen.] Auf der Trierer Bahn zwischen Merzig und Saarburg ist an mehreren Stellen durch Dammbrüche die Bahn zerstört. Fahrt nur von hier bis Merzig und von Trier bis Saarburg möglich. Herstellungsarbeiten sind im Gange.

Stettin, 3. Jan. [Preßprozeß.] Durch Erkenntniß des Obertribunals von Ende November v. J. ist der Prozeß gegen den hiesigen Buchdruckereibesitzer R. Graßmann wegen Nachdrucks des sogenannten Bollhagen'schen Gesangbuches endgültig entschieden. Der Prozeß schwebte von Juni 1853, hat also fast 7½ Jahre gewährt, und es sind in demselben nicht weniger als 8 Urtheile gefällt. Durch das letzte Erkenntniß des Obertribunals ist das Urtheil des hiesigen Appellationsgerichtes vom 18. Jan. 1860 bestätigt, und damit der F. Hessenland'schen Buchdruckerei das vollständige und unbeschränkte Verlagsrecht an dem Gesangbuche zuerkannt, und R. Graßmann des unerlaubten Nachdrucks für schuldig erklärt, und in Strafe und Entschädigung gegen F. Hessenland und in die Kosten verurtheilt. (Ostſ. Z.)

Oestreich. Wien, 2. Jan. [Tagesnotizen.] Der General der Kavallerie, Eduard Graf Schwarzenberg, ist seiner Stellung als kommandirender General in Nieder- und Ober-Oestreich, Salzburg und Steiermark und als Kommandant des 2. Armeekorps enthoben und zum überzähligen Kapitänlieutenant der 1. Arcierenleibgarde ernannt worden. — Graf Béla Szechényi hat nach langem Bedenken die Uebernahme der Administratorswürde für das Oedenburger Komitat endlich doch abgelehnt, und zwar mit der Bemerkung, daß es ihm bei seiner Jugend an der nothwendigen Erfahrung und Geschäftskenntniß mangele. Graf Eduard Szechényi, der jüngere Bruder Béla's, fungirt bereits als Komitatsnotar im Wieselburger Komitate. Die Besetzung der Stelle des Judex Curiae durch den Grafen Johann Cziraky dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach rückgängig gemacht werden, da die vom Grafen gestellten Bedingungen wenig Aussicht auf Annahme haben. — Die gesammten Zolleinnahmen vom Januar bis Ende Oktober v. J. betrugen 11,491,904 fl., um 359,802 fl. weniger als in der korrespondirenden Periode 1859. — Die Erzherzoge Albrecht und Wilhelm und die Erzherzoginnen Hildegarde, Therese und Mathilde sind von Triest am 29. v. M. auf dem Landwege nach Venedig abgereist. Die Erzherzoge Heinrich und Ernst blieben bis Abend in Triest zurück. Diese Zusammenkunft der hohen Herrschaften scheint, wie die „Presse“ bemerkt, nicht ohne ernstere Motive stattgefunden zu haben. — In Folge von Depeschen, welche aus Petersburg angelangt waren, hatte der russische Gesandtschaftsrath Baron v. Knorring am 28. v. M. mit dem Grafen Rechberg eine längere Besprechung, welche, der „Oestr. Ztg.“ zufolge, die gegenwärtigen Zustände und Vorgänge in den Donaufürstenthümern betraf und über deren Tragweite die beiden kaiserlichen Regierungen vollkommen unterrichtet zu sein scheinen. Der russische Gesandte v. Balabine, dessen Ankunft in Wien für die ersten Tage im Januar angekündigt war, hat, wie der genannten Zeitung mitgetheilt wird, seinen Urlaub verlängert. Derselbe wird sich von Petersburg nach Moskau begeben, um seine Verwandten zu besuchen, und kaum vor Ende des nächsten Monats hier eintreffen. — Bei der stattgehabten Verloosung der 1854er Loose sind folgende Serien gezogen worden: 162, 505, 1639, 1771, 2047, 2078, 2229, 2317, 2332, 2384, 3303, 3357, 3585, 3631, 3717, 3761. — Dr. L. Rieger in Prag, der vor einigen Wochen um die Erlaubniß zur Herausgabe einer böhmischen politischen Zeitung unter dem Namen „Narod“ (die Nation) angesucht, wurde mit Erlaß des k. k. Polizeiministeriums vom 16. Dez. mit seinem Gesuche abgewiesen.

— [Aufstand in Albanien.] Aus Triest, 31. Dezbr., wird telegraphirt, daß nach Briefen aus Mostar die Bewohner von Pira, Drobjek und Banjani sich gegen die Türkei aufgelehnt und an Montenegro angeschlossen haben; man befestige Sultorino, Spizza und Klek, weil man einer Landung von Garibaldi'schen entgegensehe.

— [Politische Plakate in Prag.] Am 26. Dezember Morgens fand man, wie dem „Wdr.“ mitgetheilt wird, in Prag an den Straßenecken politische Plakate, die in der Nacht von unbekannten Händen an die Mauern geklebt worden waren. Dieselben waren in böhmischer Sprache geschrieben und enthielten einen ernsten Mahnruf an die Czechen, sich vorläufig noch ruhig zu verhalten, weil die „rechte“ Zeit noch nicht gekommen sei, ferner auf die Ungarn zu blicken, die ihrem langerstrebten hohen Ziele schon so nahe ständen, und endlich — sich auch auf Napoleon (!) zu verlassen!! Selbstverständlich wurden diese merkwürdigen Maueranschläge noch in den ersten Frühstunden eilig herabgerissen, aber die Kunde von ihrem Inhalte war doch schon in einen kleinen Theil des Publikums gedrungen. Die Ermittelung der nächtlichen Thäter ist bisher noch nicht geglückt. Auch in Wien finden sich seit einigen Tagen in den Straßen Zettel ausgestreut, welche die Bevölkerung auffordern, gleich den Ungarn dahin zu wirken, daß die Gesetze von 1848 wieder in Wirksamkeit treten und der in Kremsier aufgelöste Landtag wieder einberufen werde, um die abgebrochene Berathung des Konstitutionsentwurfes fortzusetzen.

— [Eine Ansicht über die Lage Oestreichs.] Die „Presse“ sagt in ihrer Neujahrsbetrachtung: Die lange Reihe der Niederlagen der altersschwachen Kontinentalpolitik ist noch keineswegs zu Ende. Das Ferment der jugendfrischen Nationalitätenpolitik wirkt mit jedem Tage auflösender auf die konservativen Interessen, und ihr Abfall von dem eigenen Prinzip, von der eigenen Würde geht neuen Züchtigungen, neuen Demüthigungen, neuer Vernichtung entgegen. Wie die Legitimität in Gaëta, so hängt das Papstthum in Rom nur noch an dem haardünnen Faden bonapartistischen Beliebens. Laßt hier wie dort den Schutzdamm der französischen Waffen verschwinden, und nichts mehr hält den Strom der italienischen Begeisterung auf, sich über Venetien zu ergießen. So konnte es denn auch geschehen, daß Oestreich, welches eine Reihe von Jahrhunderten hindurch trotz der schwersten Prüfungen und Schicksalsschläge den höchsten Gipfel von Macht und Einfluß erreicht hatte, heute in seinem Bestande bedroht und in seinem Ansehen gesunken ist, wie zu keiner Zeit seiner Geschichte. Weder der siebenjährige Krieg, noch die Zeit nach der Schlacht bei Wagram hält mit der gegenwärtigen Lage unseres Vaterlandes einen Vergleich aus. Damals fand Oestreich für die ärgsten Unglücksfälle, für die schrecklichen Finanzkalamitäten einen Ersatz in der Unverwüstlichkeit seiner Völker und in auswärtigen Allianzen. Es kämpfte unglücklich, aber nicht hoffnungslos; seine eigene Kraft und die Achtung des Auslandes zogen es schließlich aus der schlimmsten Klemme. Anders ist es heute. Eine innere Politik, welche jedes Selbstbewußtsein ertödtete, hat das allgemeine Vertrauen so tief erschüttert und den Reichsverband in solchem Maaße gelockert, daß an eine Zusammenfassung der Volkskraft gegen den äußeren Feind in diesem Augenblicke nicht zu denken ist. Gewiß wird das tapfere Heer, welches in Venetien versammelt ist, bis zum letzten Blutstropfen die Ehre retten; aber der Feind steht nicht blos jenseits des Po und Mincio, Oestreich birgt in seinem Innern den noch weit gefährlicheren Feind: die aufgestachelten Nationalitäten. Um dieser Herr zu werden und den inneren Frieden herzustellen, bedarf es nicht blos einer längeren Frist, als die uns bis zur Zeit des Angriffs auf Venetien gegeben ist, sondern vor allem einer kühnen, thatkräftig und unermüdlich ordnenden Hand. — — Mit Verordnungen und Programmen ist jetzt nicht mehr zu helfen; das Reich selbst muß in die Lage versetzt werden, sich nach Innen zu retten, wenn es dem unvermeidlichen äußeren Anprall ausreichenden Widerstand entgegensetzen soll. Oestreich steht an einem Abgrund, ein letzter energischer Entschluß vermag es allein den Gefahren der Lage zu entziehen. — — Welcher Art die Umgestaltungen sein werden, die unserem Welttheile bevorstehen, ist nach dem Siege der nationalen Idee in Italien nicht schwer vorauszusehen. Nebst der italienischen drängt die östreichische und die deutsche Frage zur Entscheidung, und wahrlich, wir wissen nicht, ob wir, den Fortschritt in der Geschichte der Völker wünschend, hoffen, oder als Oestreicher fürchten sollen, daß das Jahr, an dessen Schwelle wir stehen, der in ihren Hülfsquellen erschöpften, fürder geschäftsuntüchtig gewordenen Politik von 1815 den wohlverdienten Todesstoß versetzt.

Wien, 3. Januar. [Telegr.] Die heutige „Wiener Zeitung“ zeigt in ihrem amtlichen Theile an, daß für den hochseligen König Friedrich Wilhelm IV. eine Hoftrauer angeordnet sei, die von heute angefangen vier Wochen dauern werde. Beide Hoftheater bleiben heute geschlossen.

Innsbruck, 27. Dez. [Hoffnungen.] Gestern Abends verbreitete sich die Nachricht, es würden im Theater Demonstrationen erfolgen. Und sie sind erfolgt in einer Weise, wie man sie seit 1848 trotz manches verunglückten offiziellen Versuchs nicht mehr erlebte. Das Programm Schmerlings erhält zwar erst durch die Ausführung seinen vollen Werth; die Bürger wollten jedoch ihre freudige Zustimmung zu den darin ausgesprochenen Grundsätzen kundgeben, und auch auf diese Art dahin wirken, daß endlich die Wünsche der wahren Freunde Oestreichs eine gedeihliche Erfüllung finden Das Theater war so übervoll, daß viele Personen keinen Platz mehr erreichten. Als der Vorhang aufgehen sollte, wurde von allen Seiten die Volkshymne verlangt. Nachdem sie vom Orchester angestimmt worden, sangen die Zuschauer mit, während die Logenbesitzer eine Beleuchtung improvisirten. Nachdem die Musik vestummt war, brachte man zuerst dem Kaiser und dann Herrn von Schmerling ein Hoch aus, bei welchem die Wände dröhnten. Darauf trat Martinus Meyr, der Bearbeiter tirolischer Sagen, an die Brüstung einer Loge und rief: „Hoch ein verfassungsmäßiges, einiges, freies Oestreich“. Der Jubel wollte nicht enden. Nach dem Theater erschienen auf dem Universitätsplatz vier Musikkorps und ihnen schloß sich ein Fackelzug von Leuten aus allen Ständen an, welcher sich in einer Ausdehnung durch die Gassen der Stadt bewegte, wie man es seit Jahren nicht mehr gesehen. Auch die Bürger vom benachbarten Hall gaben ihrer festlichen Stimmung durch Böllerschüsse und Freudenfeuer Ausdruck. (A. Z.)

Venedig, 29. Dezember. [Eine revolutionäre Proklamation.] Das unter dem Namen Comitato Veneto im Geheimen hier tagende Revolutionskomité hat wieder ein Lebenszeichen von sich gegeben, und einen in Duodezformat auf ein Stück feines Papier gedruckten Aufruf in vielen Tausenden von Exemplaren im ganzen lombardisch-venetianischen Königreiche vertheilt. Derselbe lautet nach der „Presse“ vollinhaltlich folgendermaßen:

„Zirkular. An die Provinzialkomité's des venetianischen und der anderen östreichischer Herrschaft unterworfenen italienischen Provinzen. Nicht unbekannt

ist uns eure Armuth, denn der Fremde hat unser Land in das äußerste Elend gestürzt. Nichtsdestoweniger zögern wir auch diesmal nicht, an euren und den Patriotismus aller Guten in euren Provinzen zu appelliren. Wir haben es nothwendig, unsere Opfer zu vervielfältigen, nicht um uns selbst, aber um Europa die Ueberzeugung beizubringen, daß es unser unabänderlicher Wille sei, das fremde Joch um jeden Preis abzuschütteln. Nun haben die Ueberbleibsel jener glorreichen Streiter, welche im Süden der Halbinsel gegen die Unterdrückung kämpften, das Bedürfniß, unterstützt zu werden. Die nationale Regierung wird zwar auch in dieser Hinsicht ihrer Pflicht genügen, aber auch die Italiener, welche noch in der Gewalt des Feindes sich befinden, dürfen diese Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, ohne gegen Oestreich zu protestiren, indem sie denjenigen Unterstützungen zusenden, welche gegen dasselbe gekämpft haben und noch kämpfen werden. Möge jede Provinz, jede Stadt, jeder Weiler seine Gabe schicken, damit nach und nach Alle als Theilnehmer dieses täglichen Krieges gegen Oestreich genannt werden können. Es sehe Oestreich, daß der letzte Pfennig, den es uns noch gelassen, gegen seine Herrschaft und für das Vaterland ausgegeben wird. Thut ferner alles, was in euren Kräften steht, um die Völker des östreichischen Kaiserstaates davon zu überzeugen, daß sie nichts dadurch gewinnen, daß sie uns an ihre Ketten geschmiedet halten. Kleidet euch in schlechte und rohe Stoffe, aber in solche, die nicht vom Oestreicher gekauft wurden. Nicht ein einziger Gulden gehe über die Alpen, außer wenn er vom Oestreicher geraubt wurde. Fahrt fort, die Jugend an das harte Leben, an Mühen, an Märsche und an frugale Kost zu gewöhnen, damit sie, wenn sie in das Nationalheer eintritt, bereits an das Leben des Soldaten gewöhnt ist. Denket daran, daß der letzte Kampf vielleicht früher als ihr glaubt stattfinden kann, und daß wir in demselben auf unsere eigenen Kräfte allein angewiesen sein werden. Dieses wird das letzte Opfer für die Unabhängigkeit und Einheit des italienischen Vaterlandes sein. Brüder! Wenige Opfer noch und wir werden frei sein. Beeilt euch demnach, eure Opfergabe auf den Altar des Vaterlandes zu legen, dieses wird euch dafür dankbar sein, und im künftigen Frühjahre werden wir von den Alpen bis zum Quarnero rufen: Es lebe Victor Emanuel, der erste König von Italien! Es lebe Garibaldi! Venedig, im November 1860. Das venetianische Zentral-Komité."

Viererlei wird durch diese Proklamation, welche eben wieder kein Meisterwerk der Stylistik ist, hauptsächlich konstatirt. Vor allem anderen, daß die verschiedenen Komité's Mangel an Geld haben, und daher selbes durch pomphafte Reden sich zu erwerben suchen, obwohl sie gleich auch die innigste Ueberzeugung davon haben dürften, daß diese Opfergaben sehr spärlich ausfallen werden. Zweitens, daß es in Venetien mehrere Filial- und ein Zentral-Revolutionskomité giebt, welches im Interesse Piemonts wirkt. Drittens, daß die bereits stark verrostete Devise Italia farà da se wieder herausgekramt wird, und endlich viertens, daß die Blicke, respektive Gelüste, Italiens sich nicht mehr auf Italien, respektive Venetien, allein richten, sondern alles, was italienisch spricht, zu Italien geschlagen wissen wollen, weshalb selbst der Quarnero ins Mitleid gezogen wird. Möge man da noch von einem ewigen Frieden, von einem platonischen Liebesverhältniß zwischen Oestreich und Italien sprechen, falls ersteres Venetien freiwillig abtreten würde, wo doch die Gelüste nach dem Quarnero und Zugehör so auffallend zur Schau getragen werden.

Verona, 29. Dez. [Ein Fahnenband für die ungarische Legion.] Der Wiener „Presse" wird geschrieben: „Sie werden vor einiger Zeit gelesen haben, daß einige ungarische Damen Garibaldi ein prächtiges trikolores Fahnenband übersandt haben. Diese Mittheilung ist in so weit ungenau, daß die Spenderinnen jener Gabe nicht ungarische, sondern zwei moldauische Damen, welche zeitweilig in Ungarn sich aufhalten, gewesen sind, und bloß eine ungarische Stickerin mitgearbeitet hat. Die Nachricht von der Uebergabe dieses Fahnenbandes hat übrigens bei der hiesigen Damenwelt Sensation gemacht, und so beschlossen denn einige italienische Damen, dem Beispiele zu folgen, eigenhändig ein prächtiges Fahnenband für die ungarische Legion zu sticken und dasselbe seiner Bestimmung durch eine Damendeputation von hier zuzuführen. Um der Gabe mehr Werth zu verleihen, wurde ausgemacht, daß in jeder Stadt des lombardisch-venetianischen Königreiches eine Anzahl Damenhände an der Verfertigung dieses Fahnenbandes arbeiten sollen, zu welchem Behufe die Stickerei aus einer Stadt in die andere wanderte. In Venedig hatten zwei der höheren Aristokratie des Landes angehörende Schwestern das Werk begonnen, welches dann nach Padua und Vicenza und später hieher wanderte. Zum großen Verdrusse der Betheiligten endigte jedoch die Sache damit, daß das prächtige Fahnenband in Hände fiel, in welchen die Arbeiterinnen es am unliebsten sahen."

Hessen. Kassel, 1. Jan. [Der östreichische Gesandte.] Wie aus glaubhafter Quelle verlautet, ist der kaiserl. östreichische Gesandte, Graf Karnicki, von hier abberufen.

Großbritannien und Irland.

London, 1. Jan. [Tagesnotizen.] Lord John Russell hat eine, mit 5000 Unterschriften bedeckte Adresse aus Glasgow erhalten, in welcher ihm für seine Italien gegenüber befolgte Politik die wärmste Anerkennung gezollt wird. Er hat für diese Aufmunterung brieflich seinen Dank ausgesprochen. — Das katholische Wochenblatt „Weekly Register" widerspricht der Angabe, daß der verstorbene Herzog von Norfolk dem Papste testamentarisch 10,000 Pfd. St. vermacht habe. — Im preußischen Gesandtschafts-Hotel war am Sonnabend große Tafel, bei der sich unter anderen Gästen Lord Bloomfield, Lord Loftus und der portugiesische Gesandte eingefunden hatten. Graf Bernstorff begab sich mit seiner Gemahlin gestern nach Watford zum Grafen Clarendon auf Besuch. — Es ist die Rede davon, daß der durch Lord Aberdeen's Tod erledigte Hosenbandorden an Lord Canning, den jetzigen General-Gouverneur von Indien, vergeben werden soll, und daß, wenn dieser, wie es sein längst ausgesprochener Wunsch ist, seinen hohen Posten in Indien aufgeben sollte, Lord Elgin auserkoren sein dürfte, ihn zu ersetzen.

— [Frankreichs Kriegslust und seine Finanzen.] „Daily News" schreibt: „Da unlängst die Aufmerksamkeit unserer Handelswelt ganz besonders auf die Operationen der Bank von Frankreich gerichtet war, so dürfte es ein sehr geeigneter Moment sein, einen kurzen Blick auf die finanzielle Lage und die fiskalischen Lasten der französischen Nation zu werfen. Wir wollen uns beschränken, einige hervorstechende Thatsachen zu erwähnen. Im Jahre 1814 betrug die Nationalschuld 50,646,108 Pfd. St.; in 38 Jahren, d. h. 1852, war sie gestiegen auf 213,825,492 Pfd. St.; gegenwärtig erreicht sie die Höhe von 356,883,871 Pfd. St., so daß sie in den letzten acht Jahren um nicht weniger gewachsen ist, als 143,058,379 Pfd. St. Im Ausgabebudget pro 1855 ist als jährliche Zinslast für die öffentliche Schuld ausgeworfen der Betrag von 9,000,000 Pfd. St., während im Januar d. J. zugegeben wurde, daß solche 16,000,000 Pfd. St. betrage und wahrscheinlich noch mehr. Es ist eine furchtbare Thatsache, daß Angesichts der ungewöhnlichen Höhe des Betrages der öffentlichen Abgaben, mit welchen Frankreich gegenwärtig belastet ist, es selbst jetzt noch nöthig hat, von Jahr zu Jahr so erheblich die öffentliche Schuld zu vermehren. Während desselben Zeitraums von 40 Jahren hat die englische Nationalschuld theils Vermehrung, theils Ermäßigung erfahren und ist gegenwärtig sehr wenig mehr als im Jahre 1820, in welchem sie 790,000,000 Pfd. St. betrug, während jedoch die jährliche Zinslast dafür beträchtlich ermäßigt ist. Wir wollen die Abgaben beider Länder nebeneinander stellen. Man wird daraus entnehmen, daß Frankreich in Hinsicht der Höhe des Abgabenbetrages England gegenwärtig übertrifft. Einkommen von Großbritannien pro 1860: 1) Einkommensteuer 12,903,715 Pfd. St.; 2) Stempel 8,040,091 Pfd. St.; 3) Kronländerei 416,531 Pfd. St.; 4) Zölle 24,391,084 Pfd. St.; 5) Accise 20,240,467 Pfd. St.; 6) Postertrag 3,310,655 Pfd. St.; 7) Miszellanien 1,801,584 Pfd. St., zusammen 71,104,127 Pf. St. Einkommen von Frankreich pro 1860: 1) Direkte Abgaben, Land-, Haus- und Personalpatente 18,800,000 Pfd. St.; 2) Stempel und Domänen 14,300,000 Pfd. St.; 3) Wald- und Fischerei-Einnahme 1,500,000 Pfd. St.; 4) Zölle und Salz 9,100,000 Pf. St.; 5) Accise 19,500,000 Pfd. St.; 6) Postertrag 2,300,000 Pfd. St.; 7) Miszellanien 7,500,000 Pfd. St., zusammen 73,000,000 Pfd. St. Es muß schwierig, ja unmöglich für Frankreich sein, während irgend einer längeren Periode die ungeheuren Opfer zu bringen, welche jetzt von demselben erfordert werden. Wenn die schwere Last der Abgaben, welche es zu tragen genöthigt ist, nicht bald gemildert wird, so sind die beklagenswerthesten Folgen unvermeidlich. Es gibt einen Punkt, über welchen hinaus Nationen, mehr noch als Individuen, ihre Ausgaben nicht erstrecken können, ohne ihren Untergang herbeizuführen."

Frankreich.

Paris, 31. Dez. [Tagesbericht.] Der „Moniteur" fährt mit der Mittheilung von Schriftstücken aus China fort. Gestern brachte er einen Detailbericht über die Zerimonien, unter denen die Unterzeichnung der Friedensakte zu Peking stattgefunden. Heute theilt er Auszüge aus einem Berichte des Grafen Escayrac de Lauture, welcher die Expedition in wissenschaftlichen Zwecken begleitet, über seine Gefangenschaft und über die barbarische Behandlung mit, der er beinahe zum Opfer gefallen wäre. — Auf einen vom „Moniteur" mitgetheilten Bericht des Unterrichtsministers an den Kaiser, aus welchem wir erfahren, daß ungefähr 4400 Hülfslehrer (Instituteurs suppléants) nur 400 Fr. Jahresgehalt beziehen, hat der Kaiser unterm 20. d. dekretirt, daß vom 1. Januar 1861 keine Hülfslehrer mehr ernannt, die vorhandenen aber zu Kommunallehrern mit 600 Fr. Jahresgehalt ernannt werden sollen. — Der Kaiser hat am 28. Dezember die Fabrik für gezogene Kanonen besichtigt. Die Arbeiten, welche daselbst Tag und Nacht ununterbrochen vor sich gehen, werden von dem Artillerie-Obersten Treuil de Beaufort, dem französischen Erfinder und Verbesserer dieser Waffe, geleitet. Später war der Kaiser in Begleitung des Grafen Walewski im Louvre, um die zur Aufnahme der chinesischen Trophäen bestimmten Säle in Augenschein zu nehmen. Am Abend wohnte der Kaiser mit seinem ganzen Hofe der ersten Aufführung der „Massacres de Syrie" bei. Das Stück hatte einen ungemeinen Erfolg, mehr seiner Tendenz, als seines inneren Werthes wegen. Es wurden viele Stellen, welche starke Ausfälle gegen die Türken enthalten, mit stürmischem Beifall aufgenommen. Zwischen dem vierten und fünften Akte ließ der Kaiser Herrn Victor Sejour, den einen der beiden Verfasser (Herr Mocquard ist bekanntlich der andere, auf den Zettel nicht genannte) in seine Loge rufen und wünschte ihm zu seiner Arbeit Glück. In den diplomatischen Kreisen erregte der der Pforte so feindselige Ton des Stückes, sowie die ungewöhnliche Zustimmung, welche das Publikum gerade den stärksten Stellen zu Theil werden ließ, kein geringes Aufsehen.

Paris, 1. Jan. [Tagesbericht.] Heute fand in den Tuilerien der offizielle Empfang in der herkömmlichen Weise statt. Um 11 Uhr empfingen Ihre Majestäten die Prinzen und Prinzessinnen, die Minister, Marschälle, Oberhofbeamten u. s. w.; um 12 Uhr war Messe und um 1 Uhr großer Empfang, der erst um 2½ Uhr zu Ende war. Wie man schon im Voraus angekündigt hatte, ließ der Kaiser dieses Mal kein gewichtiges Wort fallen. Auf Lord Cowley's Anrede sagte er, daß „er Vertrauen in die Zukunft habe, da er überzeugt sei, daß das freundschaftliche Einverständniß der Mächte den Frieden erhalten werde". Ob der Kaiser hier von einem bestehenden oder einem zu erwartenden freundschaftlichen Einverständnisse sprechen wollte, weiß man nicht. Der 1. Januar hat also dieses Mal die Zukunft nicht entschleiert, wie dieses 1859 und 1860 der Fall war, und man darf daher wohl annehmen, daß Louis Napoleon selbst nicht weiß, welche Wendung die Dinge nehmen werden. — Man ist eifrig mit der Bildung der vierten Bataillone beschäftigt. Es gehen überhaupt, trotz aller Friedenssehnsucht, sehr kriegerische Gerüchte über das nächste Frühjahr. Man spricht sogar von Aufhebung des Loskaufes vom Militärdienste. Dies ist jedoch weniger wahrscheinlich; es dient zur Charakterisirung der Stimmung, daß man solche Maaßregeln für möglich hält. — Es soll nun hier beschlossen worden sein, daß die französische Flotte wenigstens bis Ende Januar vor Gaëta bleibt. Daß sie nicht unmittelbar abberufen wird, geht daraus hervor, daß man so eben neue Vorräthe von Lebensmitteln 2c. von Toulon für dieselbe abgehen läßt. Ein französischer Genieoffizier soll sich über die Lage des Platzes und die Chancen der Vertheidigung an Ort und Stelle vergewissern und dem Kaiser darüber genauen Bericht erstatten. Ein französischer Arzt steht jetzt an der Spitze des Spitalwesens in der Festung. — Der Gesundheitszustand des französischen Expeditionskorps soll, nach Privatberichten aus China, keineswegs ein erfreulicher sein. Es liegt eine Menge Soldaten darnieder. Der Oberst vom Genie, Livet, ist gestorben; der Chef des Generalstabes, Schmitz, ist sehr gefährlich krank. Ein naher Verwandter Abd el Kader's ist in Paris angekommen. Derselbe überbringt dem Kaiser ein eigenhändiges Schreiben des Emirs, das auf die Maaßregel Betreffs der Entwaffnung in Syrien Bezug hat. Abd el Kader und seine Leute sollen nämlich von dieser Maaßregel nicht ausgeschlossen werden, was natürlich dem Emir sehr mißfällt. Falls er sich dieser Maaßregel durch eine französische Intervention nicht entziehen kann, soll er Syrien verlassen wollen. — Die letzten Depeschen aus China melden, daß die Stadt Peking vollständig geräumt worden ist. Es sollen dort keine verbündeten Truppen mehr sein. Die Franzosen werden in zwei Korps getheilt, von denen das eine sich nach Schanghai einschifft, das andere in Tientsin bleibt. Die Marinetruppen, die in Schanghai in Garnison lagen, sollten nach Saigun (Kochinchina) gehen. — Der Herzog von Malakoff hat sich heute in Marseille nach Algerien eingeschifft. Vor seiner Abfahrt besuchte der Marschall den Prinzen von Württemberg, der am 30. aus Algier, wo er eine wissenschaftliche Reise gemacht hatte, in Marseille angekommen war. — Gestern am Vorabende des Neujahrstages brachten alle Tambours, Trompeter und Musikbanden der Armee und der Nationalgarde von Paris dem Kaiser und der Kaiserin im Tuilerienhofe ein Ständchen dar. Die kaiserliche Familie erschien auf dem großen Balkon des Schlosses.

Italien.

Turin, 30. Dez. [Die Lage.] Der König hat sich heute mit dem Grafen Cavour über die Angelegenheit von Gaëta unterhalten. Wenn ich gut unterrichtet bin, hat man beschlossen, noch einige Tage zu warten, bevor man wegen Abberufung der Flotte in Paris ernstliche Vorstellungen erhebt. Warten will man aber, weil Graf Gropello in Aussicht gestellt hat, bis Mittwoch vielleicht die lange erwartete Nachricht von der Abberufung der Flotte melden zu können. Daß Rußland mit großer Wärme für Franz II. auftritt, ist Victor Emanuel um so auffallender, als offiziöse Agenten und sogar ein Ausspruch des Grafen Stakelberg (in Petersburg) eine baldige Wiederaufnahme der Beziehungen zwischen den beiden Regierungen zu verheißen schienen. Wir sind aber vorläufig noch sehr weit von einer solchen Wiederaufnahme entfernt, und ich glaube zu wissen, daß Graf Stakelberg zum russischen Gesandten in Berlin ernannt werden dürfte. Der Graf, der sich sehr wohl hier gefiel, würde den Posten in Berlin nicht angenommen haben, wenn er Aussicht hätte, bald wieder nach Turin zu kommen. Es heißt hier, Frankreich lasse Gaëta mit allen nöthigen Lebensmitteln u. s. w. versehen und werde dann erst seine Flotte abberufen. Das ist möglich, aber Franz II. wird dann auch nicht in Gaëta bleiben, sondern den Befehl an General Bosco oder an einen anderen übertragen und nach Rom sich begeben. Menabrea schreibt, er werde Gaëta von der Landseite nehmen, aber die da wissen, daß Massena zu dieser Arbeit sechs Monate Zeit gebraucht, sind eben nicht ruhig. (K. Z.)

Turin, 31. Dez. [Kleine Notizen.] Die „Perseveranza" berichtet: Die beschleunigte Rückkehr Victor Emanuels nach Turin soll Bezug haben auf die zu treffende Wahl eines neuen Statthalters für Neapel; man glaubt, es sei Ratazzi in Vorschlag gebracht. — Lamarmora soll das Kommando der südlichen Armee übernehmen. — Valerio hat seine Mission als außerordentlicher Kommissar in den Marken beendigt und ist nach Turin zurückgekehrt. — Das Dekret, das die Autonomie Toscana's annullirt, steht bevor. — Der Exdeputirte Bankier Genero wurde von der Regierung nach Paris gesendet, um wegen eines Anlehens von 300 Mill. Fr., welches die Regierung von dem neuen Parlamente verlangen wird, Vorkehrungen zu treffen. — Als Präsident des neuen italienischen Parlaments wird Baron Ricasoli bezeichnet. — Das Ministerium gründete ein Leseamt, welches die Aufgabe hat, aus italienischen und ausländischen Zeitungen die wichtigsten Punkte auszuziehen, um der Regierung die öffentliche Meinung leichter zugänglich zu machen. — Im Teatro Doria zu Genua wurden wiederholte Demonstrationen zu Gunsten Garibaldi's gegen die Regierung versucht, jedoch jedes Mal durch Einschreiten des Militärs unterdrückt. — Am 14. Dez. wurde die neue Eisenbahnstrecke von Rho nach Gallarate, Provinz Mailand, eröffnet.

Rom, 24. Dez. [Ueber die neuliche Ueberschwemmung der Stadt] durch Austreten der Tiber wird der „Times" geschrieben: Viele Straßen waren ungangbar geworden, und das Pantheon, obgleich durch die ganze Rione di parione vom Fluß getrennt, ragte düster mitten aus einem See heraus, indem die umgebende Piazza und das Innere des Tempels selbst überfluthet waren. Aber das war der kleinste Theil des Unglücks. Das ganze umliegende Land, Weingärten, Felder und Straßen haben beträchtlichen Schaden gelitten. Fast alljährlich übersteigt die Tiber ihre Ufer und bedeckt die umliegenden Niederungen mit ihrer gelbschlammigen Fluth. Diese Ueberschwemmungen drohen ein ernstes Uebel zu werden, und wenn man nicht geeignete Maaßregeln ergreift, so wird das umliegende Feld mehr und mehr gefährdet sein, und die sumpfigen Niederungen der Campagna hinunter müssen immer ungesunder werden. Die Regierung ist darob zu tadeln. Seit länger als 150 Jahren ist das Bett des Flusses nicht mehr gereinigt worden, und selbst in seinen ruhigsten Momenten führt „flavus Tiberis" aus den obern Gegenden seines Laufes eine ungewöhnliche Masse Schlamm herunter, besonders nach vorausgängigem Regen. Ein Theil davon geht ins Meer, aber der größere Theil setzt sich im Strombett an, welches auf diese Weise höher und höher wird, bis es, gleich dem Po, der Etsch und andern lombardischen Flüssen, das Niveau der Ufer zu erreichen droht, so daß man am Ende mit Dämmen wird schützen müssen.

Die Ereignisse im Kirchenstaat und in Neapel.

Der verunglückte römische Putsch vom 18. Dez. soll nach einem Pariser Briefe der „Pr. Z." eine weit breitere Basis gehabt haben, und der Plan soll gewesen sein, den Papst durch ernstere Manifestationen zur Flucht zu bewegen. Die energische Haltung des Generals Goyon hat ihn jedoch vereitelt, und man begnügte sich deshalb mit dem Anheften von Proklamationen zu Gunsten der Annexion. Es kam hierbei zu einer komischen Scene. Auf dem Platz des Kapitols steht bekanntlich die Reiterstatue von Marcus Aurelius. Unweit davon befindet sich eine französische Schildwache. Bei der Morgendämmerung starrt der arme Soldat ganz verblüfft den bronzenen Kaiser an, der sich auf einmal zu einem piemontesischen Emissär umgestaltet hatte. Er trug in jedem Arm eine Trikolore, und vor der Brust seines Pferdes hing ein mächtiges Savoyerwappen. Die Polizei beraubte indeß am frühen Morgen den Imperator dieser seltsamen Insignien.

Die „Gazz. di Gaëta" veröffentlicht einen vom 26. Nov. datirten, an die in den päpstlichen Staaten befindlichen neapolitanischen Soldaten gerichteten Tagesbefehl des Königs Franz; er lautet:

„Soldaten! Durch die Macht der Ereignisse von euch getrennt, ist meine Liebe immer mit euch. Die Erinnerung an die in den letzten acht Monaten ausgestandenen Mühseligkeiten und die ruhmreichen, tapfer vollführten Waffenthaten wird meinem Gedächtnisse nie entschwinden. Ich bin zeitweilig zur Auflösung der Korps genöthigt, zu denen ihr gehört. Ich bin jedoch der festen Zuversicht, daß ihr binnen Kurzem wieder vereinigt sein werdet, um wahrscheinlich neuerdings zu kämpfen und den Ruhm der neapolitanischen Truppen zu vermehren. Ihr werdet an eurer Brust ein Erinnerungszeichen an eure Tapferkeit mit der Medaille tragen, die aller der Kämpfe gedenkt, in denen ihr so schöne Beweise von Muth und Unerschrockenheit gegeben habt. Kehrt jetzt in eure Heimath zurück; dort werdet ihr die Kameraden finden, die in den Jahren 1848 und 1849 tapfer gekämpft und die Medaille der Treue zu verdienen gewußt haben. Schließt euch ihnen an; ihr werdet, so wie sie, die Achtung aller rechtschaffenen Burger genießen. Ein Tag wird sicherlich kommen, an welchem ihr die in euren Händen befindlichen Waffen wieder zum Wohl des Landes, eurer Familien und eurer Besitzthümer führen werdet. Franz."

Am 17. Dezember wurde das erste und zweite Grenadierregiment in Gaëta verabschiedet. Von 86 Generalen und Stabsoffizieren blieben, der „Allg. Z." zufolge, bloß drei dem König Franz II. getreu. — General Palmieri, welcher die neapolitanischen Truppen auf päpstliches Gebiet führte, ist in sardinische Dienste getreten. — Spanische Schiffe führen fortwährend Lebensmittel nach Gaëta. Ein französisches Haus hat dieser Tage um 200,000 Frs. Mehl dahin geliefert. Ein Offizier der Belagerungstruppen berichtet, daß man sich keine Vorstellung von den Strapazen und Entbehrungen der Soldaten machen könne. Die Verbindungswege von einem Posten zum andern stehen unter Wasser, und der fortwährende Regen spült ihnen den Boden unter den Füßen weg. Darum haben sich auch, schreibt man der „Allg. Z.", die Arbeiten an den Parallelen und Batterien sehr verzögert, das Belagerungsmaterial ist indeß im Ueberfluß vorhanden, und General Menabrea hofft damit nach zwei Wochen die Festung zur Uebergabe zu zwingen.

Das französische Geschwader verharrt noch immer in seiner beschützenden Rolle vor Gaëta; doch ist die Erklärung des „Pays", welche gegentheilige Gerüchte widerlegt, in so fern beachtenswerth, als hier in halboffizieller Weise angezeigt wird, es sei möglich, daß das, was die italienischen Blätter als bereits vollbrachte Thatsache melden, nächstens sich verwirkliche. „Pungolo" bezeichnet die Zusagen der östreichischen und spanischen Regierung und die Energie der jungen Königin als die Triebfeder des fortgesetzten Widerstandes von Gaëta; auch sei, dem Vernehmen nach, Msgr. de Merode zu einer langen Konferenz, der außerdem nur die Königin und General Bosco beigewohnt haben, beim König Franz in Gaëta gewesen; um sicher zu gehen, habe man hierauf alle Truppen, bis auf die Ausländer und einige ganz zuverlässige Regimenter, im Ganzen 9000 Mann, fortgeschickt, so daß die Besatzung gegenwärtig nur noch aus 9000 Mann, statt der früheren 18,000 Mann, bestehe. Die junge Königin hat allerdings Gaëta verlassen, aber nur um in Rom Berathung mit der Wittwe Ferdinands II. und Marie Chri-

stine zu pflegen und dann nach Gaëta zurückzukehren. Die „Sentinelle Toulonnaise" theilt Briefe mit, wonach das Bombardement von Gaëta Tag und Nacht fortdauert und vom Platz aus kräftigst erwidert wird. Die französischen Schiffe, welche in einer Linie diesem Schauspiel parallel ankern, sehen ruhig zu.

Aus Neapel vom 19. Dezbr. schreibt man der „Allg. Ztg.": „Der Exminister Libertini, sowie der Generalinspektor der Polizei selbst, Herr Salvat. Colichio, wurden verhaftet. Um diese und viele andere Verhaftungen zu rechtfertigen, sagen die ministeriellen Blätter, daß Libertini das Faktotum Mazzini's sei, daß er um alle seine Umtriebe wisse und der Urheber und Anstifter der Skandale und Agitationen in der Hauptstadt sei. Die Demonstrationen im Theater St. Carlo seien auf seine Veranlassung hin ins Werk gesetzt worden; aus demselben Grunde wurde auch Major Carissimi von Bergamo auf General Sirtori's Befehl in Haft gebracht. Man kann sich denken, welches Aufsehen diese Vorgänge in Neapel machen; es wurde sogleich eine Adresse zu Gunsten Libertini's aufgesetzt und mit zahlreichen Unterschriften bedeckt. Dieselbe endigt mit den Worten: „Sire! Wenn der Polizeichef keine Einsicht hat, so hat sie das Volk. Die Majorität hat eine Revolution vollbracht, welcher Sie diese Provinzen verdanken, sie ermahnt Sie aber: Retten Sie uns, um sich und Italien zu retten, denn Sie sind ein Italiener." Colichio hat sein Dimissionsgesuch in folgende Worte gefaßt: „Da ich in der offiziellen Staatszeitung vom 12. d. meine Ernennung zum Polizei-Inspektor gelesen, gebe ich meine Entlassung, weil ich nicht ein Werkzeug der Willkür sein mag." Zwei andere, Petrelli und Davino, folgten seinem Beispiel. Indessen dauert die Reaktion in den Provinzen fort. Am 8. d. kam eine Schar von etwa 500 Mann nach Torricella, wo sie die Nationalgarde von Notaresco und von Teramo fanden. Das Feuer dauerte mehrere Stunden. Die Nationalgarde mußte nach Teramo um Verstärkung schicken. Valle Castellana, Toso und andere Orte sind in den Händen der Reaktionären." — Der englische General Dunn, der von einem Garibaldianer in Neapel einen Dolchstich erhielt, ist an seiner Wunde gestorben.

Obgleich in jeder Provinz Italiens ein Bataillon der Nationalgarde mobil gemacht werden soll, so wird im Neapolitanischen sich diese Mobilmachung auf mehrere Bataillone erstrecken. Diese so mobil gemachten Bataillone sollen vorzugsweise aus Freiwilligen bestehen; reichen die Freiwilligen nicht zu, so können sich die Nationalgardisten unter 35 Jahren dieser Mobilmachung nicht entziehen. Farini's Rücktritt von der Statthalterei Süditaliens gilt nunmehr als eine ausgemachte Sache. Man hat sich jedoch über den Nachfolger desselben noch nicht geeinigt, da Ratazzi, der geeignetste Staatsmann zu diesem Posten, ziemlich kategorische Bedingungen stellt, auf die Cavour indeß des lieben Friedens wegen wahrscheinlich eingehen wird. Unter diesen Bedingungen bezeichnet man die Ernennung des organisatorischen Genie's Generals della Marmora zum Oberbefehlshaber der Südarmee. Ricasoli wird sofort nach Eröffnung des Parlamentes seinen Posten in Florenz aufgeben und der Prinz von Carignan wahrscheinlich mit dem Titel eines Vizekönigs und dem entsprechenden Hofgepränge in Neapel Residenz nehmen. Der Prinz ist in politischer Beziehung bekanntlich sehr harmlos, und Ratazzi hat in dieser Hinsicht nicht zu fürchten, in Schatten gestellt zu werden. — Wie dem „J. des Déb." aus Neapel geschrieben wird, ist in Gaëta der Plan im Werke, die mazzinistischen Elemente im Neapolitanischen ins Interesse der Legitimisten zu ziehen und ein Zusammenwirken zur Durchkreuzung der Einheit und Anbahnung eines Bundestags-Italiens herbeizuführen. Ratazzi's Ernennung zum Statthalter würde durch diesen Plan einen derben Strich machen. Ratazzi verlangt außerdem, daß ihm durch eine allgemeine Amnestie der Weg zur Versöhnung der Parteien und zur Gewinnung der geeigneten Persönlichkeiten für die neue Ordnung der Dinge im Voraus geebnet werde.

Die „Sentinella Abruzzese" schreibt vom 21. d. aus Teramo: „Die hier gefangen eingebrachten Insurgenten belaufen sich über 100, von denen ungefähr 50 bereits ihre Reisepapiere nach Neapel erhalten haben, wo sie unverzüglich in die neuen Bataillone eingereiht werden, welche dort in Errichtung begriffen sind. — Die Belagerung des Forts Civitella del Tronto wird gegenwärtig mit aller Energie betrieben. Mehrere schwere Positionsgeschütze, darunter auch gezogene Kanonen, bombardiren den Platz seit dem 11. d. Indessen haben die Kugeln den starken Granitmauern bisher wenig Schaden zugefügt, wie denn überhaupt dieses Fort ein sehr starkes ist, das durch die Art seiner Lage keinen Sturm erlaubt. Nur durch Geschütze von sehr schwerem Kaliber könnte man sich einen rascheren Erfolg versprechen, allein diese sind vor dem Platze noch nicht eingetroffen. Am 12. d. ließ General Pinelli, welcher die Belagerung leitet, 70 Bomben in die Festung werfen; die zusehende Bevölkerung klatschte unter dem Rufe: viva Vittorio Emmanuele Beifall, die Besatzung des Platzes aber rief: viva Francesco II.! Die Belagerer sind den Mauern so nahe gerückt, daß man sich gegenseitig mit Büchsen beschießt."

Aus Neapel, 30. Dez., wird gemeldet: Die Mobilgarde ist organisirt. In allen Provinzen sind die Bataillone formirt. Die Freiwilligen werden aus der Nationalgarde durch Leute unter 35 Jahren kompletirt. Die Anwerbung findet innerhalb 40 Tagen statt. Eine neue Emeute hat in Neapel gegen den Erzbischof stattgefunden; die politischen Aufstandspläne sind an der Uneinigkeit der Parteien gescheitert.

Das Reuter'sche Büreau bringt folgende Nachrichten aus Neapel vom 31. Dez.: Gestern Abend fand ein unbedeutender Aufstandsversuch der reaktionären Partei statt, welche leicht unterdrückt wurde. Einige Lazzaroni, welche auf den König Franz Lebehochs ausriefen, wurden verhaftet. — Der Herzog von Santionato wurde von einem persönlichen Feinde ermordet. — Die bourbonische Garnison von Civitella hat einen piemontesischen Gefangenen verbrannt (?).

Aus Messina vom 18. Dez. schreibt man der „Allg. Ztg.": „Am 13. Dez. Morgens kamen auf einem Dampfer der kaiserlichen Messagerie zwei Offiziere von Gaëta, welche 12,000 Dukaten in Gold mitbrachten. Sie waren ohne Papiere, begaben sich auf den „Tage", ein Segelschiff, das im Hafen liegt, und von da unter französischer Flagge in die Zitadelle. Am folgenden Tage erschien ein Handelsdampfer, der „Dohome", landete an der Festung und schiffte eine bedeutende Quantität Lebensmittel, Kleidungsstücke, Waffen, Geld und zwei Offiziere aus. Da aber die Dampfschiffe der Messagerie nicht nach Gaëta fahren, so müssen dort andere Schiffe, vielleicht französische Kriegsschiffe, solche Transporte nach Neapel bringen, und dann erst auf Handelsschiffe verladen."

Rußland und Polen.

Petersburg, 27. Dez. [Tagesnotizen.] Die „Nordische Biene" bespricht in einem Leitartikel die französische Broschüre über den Verkauf Venetiens und erklärt sich mit den Vorschlägen des Verfassers vollkommen einverstanden. Sie appellirt sogar an Deutschland, „das ihrem Herzen theuer ist", „das Vaterland der Denker, Luthers und Kants", daß es sich dem Verkauf Venetiens nicht widersetzen soll. — Der Untergang des Klippers „Plastun" im Finnischen Meerbusen im Herbst dieses Jahres ist bekanntlich zum Gegenstand einer förmlichen Untersuchung geworden, deren Urtheil jetzt veröffentlicht wird und die sehr bemerkenswerthe Ergebnisse zu Tage bringt. Der Verdacht, das Schiff in die Luft gesprengt zu haben, lenkte sich nämlich zuerst auf einen Kondukteur und Unteroffizier, Namens Savelieff, von dem durch die Zeugenaussagen der Ueberlebenden erwiesen wurde, daß ihn seine Obern fortwährend in der schlimmsten Weise mißhandelt hatten, daß er an demselben Tage noch eine Anzahl Schläge empfangen sollte, und daß er deswegen sich dem Trunk ergeben hatte. Da er aber schon zwei Stunden in der Pulverkammer beschäftigt gewesen war, ehe die Explosion erfolgte, und die Kommission annahm, daß eine so schreckliche That nur in der Verzweiflung oder in der höchsten Sinnlosigkeit verübt werden konnte, da außerdem Beweise vorlagen, daß in der Aufbewahrung des Pulvers große Unregelmäßigkeiten vorgekommen waren, so ist das Urtheil der Kommission dahin ausgefallen, daß das Andenken eines Gestorbenen nicht auf einen bloßen Verdacht hin verunglimpft werden dürfe, und daß, da alle weiter Betheiligten bei der Explosion zu Grunde gegangen sind, die Untersuchung niederzuschlagen sei und die Ueberlebenden die ihnen gebührende Entschädigung erhalten sollen. — Nach Berichten aus Orel hat dort die Cholera im Herbst arge Verheerungen angerichtet. Aus demselben Gouvernement wird berichtet, daß dort 76,000 Bauern der Mäßigkeitssache beigetreten sind, daß aber 20,000 davon ihr Gelübde nur ein paar Monate gehalten haben. — Aus Teheran vom 29. Okt. bringt der „Kawkas" interessante Nachrichten. Die amtliche „Teheraner Zeitung" vom 13. desselben Monats, die an dem genannten Tage erst den Abonnenten ausgegeben worden ist, meldet nämlich in Ausdrücken, die ziemlich an die berühmten napoleonischen Bulletins nach den Tagen an der Beresina und von Leipzig erinnern, daß die persische Expedition nach Merv vollständig gescheitert ist. Zwischen den Zeilen ist zu lesen, daß wahrscheinlich die ganze Armee zu Grunde gegangen ist. Ueber den Hergang dieser unglücklichen Ereignisse ist nur das klar, daß die Turkmanen sich aus Merv zurückgezogen und jenseit des Murghab eine feste Stellung bezogen hatten. Als die persische Armee ihnen folgte, wurde sie in den ungünstigsten Verhältnissen angegriffen und der Kampf dauerte neun Stunden. 14 Tage darauf fand noch ein Kampf statt, bei dem „Männer und Weiber aus dem Turkmanenlager hervorstürzten", und der einen ganzen Tag dauerte. Die Folge war, daß sich die Perser in zwei Abtheilungen zurückziehen mußten, da ihnen auch die Lebensmittel fehlten, und erst die eine ist wieder auf persischem Boden angekommen. Der Statthalter von Chorassan, der die Expedition unternommen, ist abgesetzt worden. (Schl. Z.)

— [Bauernunruhen.] Briefe aus Rußland vom 8. Dez. melden, daß in den Bezirken von Tschernikow und Pultawa Unruhen ausgebrochen sind und das Standrecht verkündet wurde. Die Bauern wollen den Kronbauern gleichgestellt werden, die bekanntlich besondere Vorrechte genießen. Das russische Armeekorps am Dniester hat Verstärkungen erhalten. (Triest. Z.)

Türkei.

Belgrad, 22. Dez. [Ein Memorandum.] Der „Oestr. Ztg." wird von hier geschrieben: Als ein für den Augenblick nicht unbedeutendes und mit Rücksicht auf den Zeitpunkt selbst sogar sehr inhaltschweres Ereigniß ist ein vor wenigen Tagen hier aus der Umgebung von Nissa angelangtes, an sämmtliche hiesigen Konsulate übergebenes und von vielen christlichen Gemeinden Rumeliens unterzeichnetes Memorandum anzusehen, in welchem die Bedrückungen der türkischen Behörden als fortwährend zunehmend und geradezu unerträglich geschildert werden. Das Memorandum behauptet, daß sich die Zustände der Christen in Rumelien seit der bekannten Rundreise des Großvezirs bedeutend verschlimmert haben, und daß namentlich jene Gemeinden, welchen durch den Großvezir besondere Zusicherungen zu Theil geworden seien, jetzt vorzugsweise mißhandelt würden. Wenn die Thatsachen, welche das erwähnte Memorandum anführt, auch nur zum Theile wahr sind, so läge darin der Beweis, daß die Zustände in der Türkei wirklich bis zum Zusammenbruche faul seien, und daß selbst die Autorität der Pfortenregierung, gegenüber der Paschawirthschaft, ohnmächtig ist. Wir sind aber der Ansicht, daß die Angaben der genannten Beschwerde-, beziehungsweise Bittschrift sehr übertrieben sind, und daß die Abfassung derselben nicht aus dem eigenen Antriebe der rumeliotischen Christen, sondern vielmehr nur in Folge fremder Anreizungen hervorgegangen ist. Nichtsdestoweniger liegt darin ein charakteristisches Zeichen der Zeit, daß in dem Augenblicke, wo die Pforte offiziell ihre Zufriedenheit mit der Sendung des Großvezirs ausspricht, diese offizielle Kundgebung gewissermaßen Lügen gestraft wird, und wenn ich nicht sehr irre, so werden die französischen Zeitungen sehr bald den Wortlaut des Aktenstückes, mit sehr lamentabeln Randglossen versehen, bringen.

Amerika.

Newyork, 18. Dez. [Neueste Nachrichten.] Nach Berichten des Reuterschen Büreaus sind die Mitglieder der Konvention des Südens zu Charleston mit militärischen Ehren empfangen worden, und man hatte einen Ausschuß ernannt, um eine Adresse an die Bevölkerung der nördlichen Staaten aufzusetzen. Der Senat von Nord-Karolina hatte ein Gesetz zur Bewaffnung des Staates erlassen. — In Washington war ein Ausschuß von dreizehn Senatoren ernannt worden zur Prüfung der gegenwärtigen Lage. — Der Kongreß von Peru hat dem Präsidenten außerordentliche Befugnisse zur Fortführung des Krieges gegen Bolivia bewilligt. Castello sollte 30,000 Mann ausheben.

Militärzeitung.

Preußen. [Die gegenwärtigen Fahnen der preußischen Armee und die Bestimmungen darüber.] Das letzte Dezemberheft des preußischen Soldaten-Freundes enthält einen überaus interessanten Aufsatz über die Fahnen der preußischen Armee, aus welchem zu dem schon früher in unserer „Militärzeitung" veröffentlichten Aufsatz über denselben Gegenstand noch Folgendes nachgetragen werden mag.

Die erste Verleihung von Fahnen an preußische Truppentheile nach dem Unglücksjahre 1806 erfolgte zu Königsberg am 23. und 24. April 1808 an das damalige Bataillon Garde zu Fuß, woran sich unterm 26. August desselben Jahres die Bestimmung über Zeichnung und Farbe der neuen Fahnen anschloß. Die Leibfahne jedes Regiments sollte danach auf weißem, die sämmtlichen übrigen Fahnen dagegen auf schwarzem Grund den schwarzen Adler in einem orangen Mittelschilde führen. Am 14. November 1808 erhielten danach zunächst das Leib- und Kolbergsche Regiment neue Fahnen und zwar wie früher auch die Garde, bei jedem der Musketierbataillone zwei, die Füsilierbataillone empfingen dagegen gar keine Fahnen.

Beinahe sämmtliche alte Regimenter empfingen nach diesem Muster 1809 und 1810 neue Fahnen, 1811 aber unterm 1. Oktober erfolgte die Bestimmung, daß für den Fall eines Krieges bei den Infanterieregimentern per Musketierbataillon nur eine Fahne, bei der Kavallerie per Regiment nur eine Standarte mit ins Feld genommen werden sollte. Die Husarenregimenter (bei den Ulanen ist dies zweifelhaft), die Grenadier- und die Jäger-, Schützen- und Füsilierbataillone führten zur Zeit noch gar keine eigene Feldzeichen, bei den Kürassier- und Dragonerregimentern galt hingegen für den Frieden noch die alte Bestimmung, daß jede Schwadron seine eigene Standarte besaß.

Bereits beim Ausrücken der Truppen 1812 zum russischen Feldzuge ward hinsichtlich der Fahnen und Standarten nach der Bestimmung vom 1. Oktober 1811 verfahren, was auch 1813 für die gesammte Armee der Fall war, doch wurden unterm 15. März dieses Jahres von den abgegebenen Fahnen der Infanterieregimenter damals je eine Fahne an die sechs bestehenden Grenadierbataillone überwiesen. Unterm 13. Oktober 1813 wurde sämmtlichen vor dem Feinde thätig gewesenen preußischen Truppentheilen der Linie und Landwehr die Verleihung von eigenen Fahnen und Standarten zugesichert, zugleich aber unterm 17. November desselben Jahres bestimmt, daß diejenigen Freiwilligenabtheilungen und Landwehrbataillone, welche aus der Heimath ihnen von Privaten überwiesene Fahnen oder Standarten mit ins Feld genommen hatten, dieselben unverzüglich abliefern sollten.

1814 den 3. Juni erfolgte die Bestimmung wegen Verleihung des eisernen Kreuzes in die Fahnen- und Standartenspitzen der in den vorjährigen beiden Kriegsjahren vor dem Feinde geführten Feldzeichen, wie zugleich die Ordre wegen Verleihung von Fahnen an sämmtliche aktiv gewesene neue preußische Truppentheile. Auch sollten dieselben das Band der Kriegsdenkmünze als Fahnenbänder an ihre Fahnen und Standarten erhalten.

In einer näheren Erklärung hierzu ward der Grundsatz für die Vertheilung dieser Feldzeichen aufgestellt, daß jedes Linienbataillon eine Fahne, jedes Landwehrregiment eine desgleichen, jedes Jäger- und Schützenbataillon desgleichen und jedes Linien- oder Landwehrkavallerieregiment eine Standarte erhalten sollte.

Hinsichts der Zeichnung und Grundfarbe der Fahnen und Standarten ward damals bestimmt, daß die Fahnenflagge für die Garde und Linie das schwarze eiserne Kreuz und darin in orangenem Mittelschilde den schwarzen Adler, die Landwehrfahnen und Standarten dagegen ein schmäleres weißes Kreuz besitzen, dagegen aber die vier Ecken der Flagge dieser letzten Feldzeichen schwarz sein sollten. Die Unterscheidung der Landwehr- und Linienstandarten ward außerdem noch dahin festgestellt, daß diese in Stickerei, jene nur in Malerei ausgeführt werden sollten.

Am 3. Mai 1815 erhielten zunächst die noch nicht mit Fahnen und Feldzeichen versehenen Truppentheile der Garde solche in Berlin verliehen, was bei den Truppentheilen der Linie und Landwehr erst am 3. September desselben Jahres bei der großen Fahnenweihe auf dem Marsfelde in Paris statthatte.

Am 2. Mai 1816 erhielt auch die Artillerie per Brigade eine Fahne, jedoch unter derselben ausdrücklichen Bestimmung wie 1814 und 1815 schon für die Füsiliere und Jägerbataillone und die leichten Kavallerie-Regimenter, daß dieselben beim Ausbruch eines Krieges nicht mit ins Feld genommen werden sollten.

1824 erhielten die Wachsleinwand-Ueberzüge der Fahnen und Standarten die metallenen Kappenspitzen, und 1825 mit Verlauf von zehn Jahren nach ihrer Errichtung, das 32. Infanterie-Regiment (nur die beiden ersten Bataillons), das Gardeschützenbataillon, Gardereserveregiment und einige Bataillone der Gardelandwehr neue Fahnen. 1826 fand dasselbe bei dem 35. und 36. Regiment statt, das 33. und 34. hatten als alte schwedische Regimenter (das 33. errichtet 1609) gleich bei ihrem Uebertritt in den preußischen Dienst 1815 neue Fahnen erhalten. 1828 ward vorgeschrieben, daß die Standartenbandeliere der Landwehr blau und je nach der Farbe der Uniformknöpfe deren Einfassung in Gold oder Silber sein sollte; auch erhielten in demselben Jahre das 37. und 38., und 1829 das 39. und 40. Regiment neue Fahnen.

1834 den 19. Mai erfolgte die Bestimmung wegen der Säkular- und Auszeichnungsfahnenbänder und 1837 die Verordnung, daß auf einem vergoldeten Blech an der Stange jedes preußischen Feldzeichens im Initialbuchstaben die Bezeichnung des Truppentheils, dem sie gehörten, angebracht werden sollte.

1841 erhielten noch nachträglich das 1. und 2. Leibhusarenregiment, Säkularbänder mit der Jahreszahl ihrer Errichtung verliehen, 1842 aber wurden dem 17., 25., 28., 29. und 30. Landwehrinfanterie- und dem 15., 16., 17., 25., 28., 29. und 30. Landwehrkavallerie-Regimente, also den erst 1815 errichteten rheinischen und westphälischen Landwehrregimentern eigene Feldzeichen überwiesen. 1843 am 17. März, dem dreißigsten Stiftungstage der Landwehr, erhielten endlich sämmtliche Bataillons derselben eigene Fahnen. —p.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 4. Jan. Der Regierungs-Vizepräsident Rothe ist mit seiner Familie gestern aus Marienwerder eingetroffen und hat im „Hotel du Nord" Absteigequartier genommen.

≌ Posen, 4. Jan. [Stadtverordnetenversammlung.] Gestern Nachmittag fand eine außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten statt, die zu dem Zweck einberufen war, um über die Absendung einer Deputation nach Berlin Beschluß zu fassen, welche bei dem eingetretenen Thronwechsel Sr. Maj. dem Könige Wilhelm I. im Namen der Stadt eine Kondolenz- und Ergebenheitsadresse überreichen soll. Die Versammlung entschied sich einstimmig für Absendung einer solchen Deputation. Dieselbe soll aus zwei Magistratsmitgliedern und drei Mitgliedern des Stadtverordnetenkollegiums gebildet werden, und es wurden hierzu Seitens der Versammlung außer dem Vorsitzenden der Kaufmann Berger, und da es wünschenswerth erschien, daß ein Mitglied der polnischen Nationalität angehöre, der Kaufmann Magnuszewicz gewählt. Vom Magistratsdirigenten wurde ein Entwurf zur Adresse vorgelegt, der von der Versammlung genehmigt ward. Ein Mitglied schlug einen Zusatz vor, der aber von der Versammlung als wenig taktvoll abgelehnt wurde. (Die Berliner Stadtverordneten haben beschlossen, während sechs Wochen, vorbehaltlich etwa ergehender höherer Bestimmungen, Trauer anzulegen. D. Red.) — Zum Beginn der Sitzung waren die neu- respektive wiedergewählten Stadtverordneten in die Versammlung eingeführt und vom Vorsitzenden unter Hinweis auf die Pflichten eines Stadtverordneten durch Handschlag an Eidesstatt verpflichtet. Die wiedergewählten Stadtverordneten sind die Herren Annuß, Borchardt, Breslauer, Graßmann, Sam. Jaffe und Lipschitz, die neugewählten Mitglieder die Herren Dahlke, Janowicz, K. Meyer, R. Schmidt und Hebanowski, von denen der letztere zu erscheinen verhindert war. — Hierauf wurde nach Vorschrift der Städteordnung die Neuwahl des Vorstandes für das laufende Jahr vorgenommen. Zum Vorsitzenden wurde wiederum der Justizrath Tschuschke, der von 23 Stimmen 22 erhielt, und zum Stellvertreter desselben der Kanzleirath Knorr mit 20 von 25 Stimmen erwählt. Ersterer behielt sich eine Erklärung über die Annahme der Wahl vor. — Anwesend waren die Stadtverordneten Tschuschke (Vorsitzender), Annuß, B. H. Asch, Berger, Bielefeld, Borchardt, Breslauer, Dahlke, Feckert, Gałęzewski, Garfey, Graßmann, Hitze, Sal. Jaffe, Sam. Jaffe, Janowicz, Knorr, Lipschitz, Löwinsohn, Lüpke, Magnuszewicz, Meisch, K. Meyer, Schimmelpfennig, R. Schmidt und Walther. — Der Magistrat war vertreten durch den Oberbürgermeister, Geh. Rath Naumann, und die Stadträthe Au, Baarth, Kaatz, Kramarkiewicz, Müller, v. Rosenstiel und Samter.

Neustadt b. P., 2. Jan. [Wohlthätigkeitskonzert; Statistisches; Ball; Theater.] Am 30. v. M. fand hier im Werchan'schen Saale ein vom hiesigen Männer-Singverein zum Besten armer Kinder ohne Unterschied der Konfession veranstaltetes Konzert statt. Der Saal war schön illuminirt und dekorirt. Beim Konzert wirkten neben den Vereinssängern (einige 20) auch einige Damen und ein Paar Herren aus Grätz mit. Auch war das Orchester sehr gut besetzt und die Betheiligung des Publikums überaus groß

(Fortsetzung in der Beilage.)

(sogar mehrere Meilen entfernt Wohnende scheuten die Kälte nicht, um dem Konzerte beiwohnen zu können). Trotz des geringen Eintrittsgeldes betrug die Einnahme 61 Thlr. 15 Sgr. Wie der Zweck der Veranstalter ein sehr löblicher, so ist auch die allgemeine Theilnahme unserer Stadt und der Umgegend anzuerkennen. In diesem Sinne dankte nach beendetem Konzert der Pastor B. den sämmtlichen Ausführenden, die reichen Beifall geerntet hatten, wie dem Publikum. Es würde dankbar anerkannt werden, wenn ein solches Konzert sich bald wiederholen würde. Vorgestern Abend fand in der evang. Schule die Bescherung von dem auf die arme evangelische Schuljugend fallenden Theil der Einnahme statt. Das Schullokal war erleuchtet und ein lichtstrahlender, mit Aepfeln, Nüssen 2c. behängter Christbaum fehlte nicht. Es hatten sich viele den höhern Ständen angehörige Personen, namentlich Damen eingefunden. Nachdem Pastor Betbge eine Ansprache gehalten, fand die Vertheilung von Kleidungsstücken 2c. an 17 arme Kinder statt, worauf ein Danklied angestimmt wurde. — Im verflossenen Jahre sind im hiesigen evangel. Kirchensprengel geboren 195 Kinder (97 m. 98 w.), darunter 12 unehelich; getraut 32 Paare, 10 mehr als im vorigen Jahre; gestorben 77 Personen (45 m. 32 w.); Kommunikanten waren 4653. — Am Sylvesterabend fand hier ein sehr zahlreich besuchter Bürgerball statt und am Neujahrstage gab die Samst'sche Schauspielergesellschaft ihre letzte Vorstellung, welche bis auf den letzten Platz besucht war.

Angekommene Fremde.

Vom 3. Januar.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsb. v. Rychłowski aus Węgorzewo, Seredyński aus Myszki und v. Sawicki jun. aus Rybno, Ackerwirth Meißner aus Klecko, Eigenthümer Kirschenstein aus Kostrzyn und Zuckersieder Bröcker aus Liegnitz.

HOTEL DE BERLIN. Die Kaufleute Rütz aus Stettin, Landsberg aus Kosten, Landsberger aus Samter und Moritz aus Breslau, Oekonomie-Kommissarius Hanke aus Rogasen und die Gutsb. v. Kaczanowski sen. und jun. aus Gulczewo.

BUDWIG'S HOTEL. Die Kaufleute Müller aus Schlieben, Schulz aus Schmiegel, Aronheim, Löwenthal und Robinsohn aus Żerkow, Krause aus Jarocin und Itzig aus Nekla, die Gutsb. Gebrüder Stranz aus Rogowo, die Gymnasiasten Puffke und Sokolnicki aus Miąskowo.

EICHENER BORN. Kantor Mandelbaum aus Czersk und Kommis Hirschfeld aus Neustadt b. P.

DREI LILIEN. Gutsbesitzer Nehring aus Nehringswalde, Kaufmann Knoll aus Grätz, Baumeister Kramer und Bauunternehmer Mühle aus Obornik.

Vom 4. Januar.

HOTEL DU NORD. Reg. Präsident Rothe aus Marienwerder, Gutspächter Wierczyński aus Kęszyce, die Rittergutsb. Graf Kwilecki aus Kwilcz, v. Łączyński aus Kościelec, v. Sławski aus Komornik, v. Drwęski aus Starkowiec, v. Wolniewicz aus Dembicz, v. Koszutski aus Jankowo und v. Wilkoński aus Lechlin.

SCHWARZER ADLER. Gutsb. Mallow aus Huta, Gutspächter v. Sulikowski aus Drożyn, Mühlenbesitzer Ikier aus Wongrowitz und Beamter Kawski aus Wronowo.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Kaufleute Herrmann aus Leipzig und Rudolphi aus Berlin, königl. Forstinspektor Janisch aus Danzig, Rittergutsb. v. Sobeski aus Latalice, Oberamtman Klug aus Mrowino und Rentier Neuberg aus Schwerin.

BAZAR. Gutspächter Słończyński aus Polen, Probst Dr. v. Prusinowski aus Grätz, die Gutsb. v. Koczorowski aus Dembno, Graf Poniński aus Wreschen, v. Błociszewski aus Przecław, Betkowski aus Czarnotul, v. Szołdrski aus Osiek, v. Łącki aus Posadowo, v. Stablewski aus Zalesie und v. Niemojewski aus Sliwnik, Frau Gutsb. v. Paliszewska aus Gembic und Bevollmächtigter Wize aus Michorzewo.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Gutsb. v. d. Hagen aus Sarbia, Graf Potworowski aus Deutsch-Presse und v. Grabowski aus Bondecz, Frau Dr. Zelasko aus Kowanowko, die Kaufleute Kamphenkel, Becker, Ledermann und Lesser aus Berlin, Seidelmann aus Breslau, Krüger aus Leipzig, Hellermann aus Ratibor, Ziegler aus Gotha und Kreutzberger aus Hamburg.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Geismar aus Mainz, Metz aus Kassel und Schaper aus Berlin, die Rittergutsb. v. Brodnicki aus Miastowice, v. Turno aus Obiezierze, v. Dobrzycki aus Bomblin und v. Dobrzycki aus Baborowo.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsb. v. Jackowski aus Pomarzanowice, Mittelstädt aus Niepruszewo und Akoliński aus Paczkowo, Gutsverwalter Poleski aus Solencin, Rendant Dymiński aus Sobaszczewo, die Inspektoren Burghard aus Polskawieś und Senftleben aus Bednary.

DREI LILIEN. Gutsb. Arndt aus Gozdowo.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Monats-Uebersicht
der Provinzial-Aktienbank des Großherzogthums Posen.

Activa.	
Geprägtes Geld	338,460 Thlr.
Noten der Preuß. Bank und Kassenanweisungen	31,760 "
Wechsel	1,454,450 "
Lombard-Bestände	233,590 "
Effekten	49,440 "
Grundstück und diverse Forderungen	49,950 "
Passiva.	
Noten im Umlauf	1,000,000 Thlr.
Guthaben von Instituten und Privatpersonen	22,150 "
Verzinsliche Depositen:	
mit 6monatlicher Kündigung	14,700 "
" 2 " "	23,360 "

Posen, am 31. Dezember 1860.
Die Direktion.
Hill.

Nothwendiger Verkauf.
Königl. Kreisgericht. Erste Abtheilung.
Rawicz, den 30. Juli 1860.

Das dem **Stanislaus v. Błociczewski** gehörige, im Kröbener Kreise belegene adlige Rittergut **Smogorzewo**, mit den Vorwerken **Talary** und **Hyacyntowo**, landschaftlich abgeschätzt auf 105,647 Thlr. 27 Sgr. 3 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserem III. Bureau einzusehenden Taxe, soll

am 6. Februar 1861 Vormittags 11 Uhr
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern ihre Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgericht anzumelden.

Nothwendiger Verkauf.
Königliches Kreisgericht zu Krotoschin, I. Abtheilung.

Das den **Joseph** und **Theophila v. Mikorski**schen Eheleuten gehörige Rittergut **Wyganowo**, abgeschätzt auf 81,322 Thlr. 17 Sgr. 2 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 10. April 1861 Vormittags 9 Uhr
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgerichte anzumelden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger:
1) der Schuhmacher **Johann Gottlob Wächtler,**
2) der Riemer **Christian Friedrich Wächtler,** modo deren unbekannte Erben,
3) der Techniker **Albrecht Lange,**
4) die **Anna Prazeda v. Trembecka** früher zu **Lemberg**, und
5) der Subhastat **Joseph v. Mikorski**

werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Krotoschin, den 1. August 1860.

Nothwendiger Verkauf.
Königliches Kreisgericht zu Gnesen,
den 20. September 1860.

Das den **Lucas** und **Marianna v. Cieśielski**schen Eheleuten gehörige Rittergut **Sokolniki** S. 14, landschaftlich abgeschätzt auf 34,394 Thlr. 22 Sgr. 7 Pf. zufolge der, nebst Hypothenschein und Bedingungen, in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am

4. April 1861 Vormittags 11 Uhr
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger 1) Müller **Wardęski** und 2) **Calixt v. Bojanowski** werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgericht anzumelden.

Holzverkaufs-Termine.

Oeffentlich meistbietender Verkauf von Kiefern-, Eichen-, Birken- und Espen-Langhölzern und Nutzholz-Klaftern zu Schirrholz, sowie von geringen Brennhölzern aus den um Zielonka gelegenen Reviertheilen, findet statt zu

Zielonka am Donnerstag den 19 Januar c., früh 10 Uhr,

von Kiefern Langhölzern und geringen Brennhölzern aus den Revieren Promno und Jeżierce zu **Pudewitz** am **Dienstag den 22. Januar c., früh 10 Uhr.**

Zielonka, den 1. Januar 1861.
Die königliche Oberförsterei.

Hiermit beehren wir uns ergebenst anzuzeigen, daß wir unter der Firma

Berliner & Hirsch

am hiesigen Platze ein

Speditions-, Kommissions- und Incasso-Geschäft

eröffnet haben.

Wir empfehlen uns einem geehrten Publikum und zeichnen

Hochachtungsvoll

Posen, Januar 1861.

J. Berliner. A. Hirsch,
Gerberstraße 33.

Stettiner
Strom-Versicherungs-Gesellschaft.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir dem

Herrn Theodor Baarth in Posen

eine Agentur für unser Geschäft übergeben, und mit der nöthigen Vollmacht dazu versehen haben.

Stettin, den 2. Januar 1861.

Die Direktion
der Stettiner Strom-Versicherungs-Gesellschaft.
C. Klocke, Bevollmächtigter.

In Beziehung auf vorstehende Bekanntmachung empfehle ich diese, durch die Gewähr ausreichender Sicherheit und durch koulante Abmachung der Schäden, seit einer langen Reihe von Jahren rühmlichst bekannte Gesellschaft dem geehrten kaufmännischen Publikum zur Benutzung, indem ich zu jeder wünschenswerthen näheren Auskunft jederzeit mit Vergnügen bereit bin. **Posen**, den 2. Januar 1861.

Theodor Baarth,
Schuhmacherstraße Nr. 20.

Siegmund Aschheim,
Agent der Schlesischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.
16 Wilhelmsplatz — **Posen.** — 4 Wronkerstr.

Ein junges Mädchen, welches in Posen Unterricht in Handarbeiten nehmen oder die hiesige Schule besuchen soll, findet freundliche Aufnahme bei der

Wittwe ***J. Langer,***
Berlinerstraße 29, auf dem Hofe.

Ein frequenter Gasthof, in einer Kreisstadt gelegen, ist Verhältnisse halber unter günstigen Bedingungen für 5500 Thlr., bei 2000 Thaler Anzahlung, sofort zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Ztg.

Der Bockverkauf



aus hiesiger, sehr wollreicher und kerngesunder Negretti-Heerde beginnt am 8. Januar.

Schlieffenberg bei **Güstrow** in Mecklenburg-Schwerin.

Graf von Schlieffen.

Das neue und reichhaltige **Verzeichniß für das Jahr 1861 über Sämereien, Knollen, Pflanzen 2c.** von **Moschkowitz & Siegling** in **Erfurt** liegen zur Ausgabe bereit und werden von mir gratis verabreicht. Eben so werden eingehende Bestellungen und Aufträge von mir angenommen und aufs Pünktlichste besorgt.

Hildebrand, Königsstr. 18.

Trauerflor

offerirt billigst

J. Bendix,
Markt 86.

Schwarzer Crêpe vorräthig bei ***S. Spiro,*** Markt 87.

Patronisirt von Sr. Majestät dem Kaiser von Oestreich Franz Joseph I.

Dr. Leopold Béringuier's, Arzt in Berlin,

aromatischer Kronengeist (Quintessenz d'Eau de Cologne).

So unbestritten es ist, daß sich unter der Menge der verschiedenen Sorten Kölnischen Wassers Fabrikate befinden, welche die Konsumenten und zwar wohl mehr aus Gewohnheit befriedigen, so wird im Allgemeinen doch schon seit Langem der Mangel einer Komposition beklagt, welche dem jetzigen so überaus fortgeschrittenen Standpunkte der Chemie völlig und wahrhaft entspräche.

Dieses Begehren ist berechtigt und man wird zugestehen, daß es ganz unnatürlich sei, wenn die Eau de Cologne-Fabrikanten die Anpreisungen ihrer Erzeugnisse immer und immer wieder auf die veralteten Mischungen ihrer verstorbenen Vorahnen auch noch in der Jetztzeit basiren, wo uns das Wesen der angewandten Chemie durch die geistvollen Forschungen und wunderbaren Entdeckungen eines Arago, Berzelius, Elkington, Liebig, Mitscherlich, Orfila, Rose u. a. m. erst so recht eigentlich in einer Weise erschlossen worden, von welcher jene Destillirer kaum eine Ahnung haben konnten.

Mit besonderer Vorliebe diesem Zweige der Wissenschaft ergeben, bringen wir nunmehr in **Dr. Béringuier's Kronengeist** ein Fabrikat, welches wir, fern von aller Ueberhebung, als das **Beste und Reellste** in diesem Genre bezeichnen können; und so wie dasselbe bereits von Sachverständigen ersten Ranges als eine glückliche Komposition seltenster Art anerkannt worden, wird es sicherlich auch den Konsumenten bei richtiger Erkenntniß seiner intimen und diskreten Eigenschaften einen kaum gekannten, köstlichen Genuß und thatsächlichen Nutzen bereiten und lassen wir ausführliche Prospekte dieser gewiß Epoche machenden Novität in allen Depots gratis verabreichen.

Von **Dr. Béringuier's Kronengeist,** welcher ausschließlich in Originalflaschen zu 12½ Sgr. und in Originalkisten zu 2 Thlr. 15 Sgr. debitirt wird, befindet sich in **jeder** Stadt **nur eine** Niederlage:

für **Posen** ist dieser Alleinverkauf bei **Herrmann Moegelin,** Breslauerstraße 9; sowie auch für **Bromberg:** ***Theod. Thiel,*** **Birnbaum:** ***L. Stargardt,*** Fraustadt: ***Carl Wetterström,*** Inowraclaw: ***J. Lindenberg,*** Rawicz: ***R. T. Frank,*** Rogasen: ***Louis Zerenze,*** Schneidemühl: ***J. Tantow,*** Samter: ***Simon Holländer*** und für **Wollstein** bei ***Ernst Anders.***

Schwarze Crêpes à 7½ Sgr. Berl. Elle
bei ***Wakarecy & Jerzykiewicz,***
früher ***S. Diamant,*** neben der Post.

Schwarzer Crêpe ist wiederum eingetroffen bei ***A. Birner,***
Markt Nr. 79,
gegenüber der Hauptwache.

Eine fein ausmöblirte Stube zu vermiethen Wilhelmsstraße Nr. 26 im 2. Stock vorn heraus. Näheres bei

Anton Linnemann.

Stralsunder Spielkarten

hat in den feinsten Sorten wieder vorräthig
Adolph Asch, Schloßstr. 5.

Eine Gouvernante wird an die Privatanstalt in **Schmiegel** gewünscht. Hierauf reflektirende Damen wollen sich gefälligst recht bald bei mir melden.

Paetzold.

Mit Trauerrand!

Briefpapier u. Couverts, sowie **schwarzes Siegellack** empfiehlt
E. Morgenstern,
Wilhelmsplatz 4.

Ein Lehrling findet ein Unterkommen in der Goldrahmenfabrik von ***E. Schlicht,*** Wasserstr. 12.

Ein freilediger **Gärtner**, der Baumschule, dem Gemüse- und Weinbau und dem Gewächshaus vorstehen kann, sucht sofort oder zum 1. Februar eine Stelle. Näheres Breitestr. 19, zwei Treppen hoch.

Ein tafelförmiges Fortepiano ist für **30 Thlr.** zu verkaufen gr. Gerberstr. 51, 1 Treppe.

Schlittengeläute,

harmonisch abgestimmt, mit und ohne Roßschweifen, empfiehlt in Auswahl die Handlung von ***August Klug,*** Breslauerstr. 3.

Für Tischler und Bauherren.

Trockene Zollbretter guter Qualität und stark geschnitten, das Schock 26 Thlr., auch andere Gattungen billig, beim Holzhändler

G. Silberstein.

Ein schwerer messingner **Kronleuchter** auf 10 Lichte ist billig zu verkaufen beim Vorstand der alten Betschule.

Ein Laden,

Wilhelmsstraße Nr. 26 (vormals Hôtel de Bavière), ist vom 1. April 1861 ab zu vermiethen. Das Nähere bei dem Administrator **Jobel.**

Der große Laden, **Wilhelmsstr. Nr. 8,** in welchem sich zur Zeit die Handlung ***Meyer Falk Nachfolger*** befindet, ist, mit den darin befindlichen Ladeneinrichtungen, im Ganzen oder auch getheilt vom 1. April d. J. ab zu vermiethen.

Rudolf Baumann.

---

1 Thaler Belohnung.

Am heutigen Tage ist mir auf dem Wege vom Berliner Thore durch die Mühlenstraße bis auf den Kanonenplatz ein Packet verschiedener Hypotheken-Dokumente verloren gegangen. Den ehrlichen Finder ersuche ich hiermit ergebenst, diese Papiere an Herrn **Joseph Wache,** Markt 73, abzugeben, wofür ich ihm die obige Belohnung versichere.

Johann Palacz,
Grundbesitzer auf **Górczyn.**

Christus und die Ehebrecherin

nach **Plockhorst** von **Dröhmer** gestochen, neuestes Vereinsblatt des **Museums** für **Kunst und künstlerische Interessen,** ist so eben erschienen und wird in **Posen** durch die **E. S. Mittler'sche Buchhandlung (A. E. Döpner)** an die Mitglieder gegen Zahlung des Jahresbeitrages von 3 Thlr. 10 Sgr. inkl. Kosten vertheilt.

Neue Mitglieder werden daselbst jederzeit angenommen und haben solche 1 Thlr. für die Mitgliedskarte bei Anmeldung, so wie 3 Thlr. 10 Sgr. bei Ablieferung des Stiches zu entrichten.

Für das Vereinsjahr 1861/62 ist bestimmt:
Johannes u. Maria vom Grabe Christi kommend,
nach **Plockhorst** von **Begas** gestochen.
Für 1862/63:
Esther vor Ahasverus
nach **Schrader** gestochen von **Dröhmer.**

Bei **Krais & Hoffmann** in **Stuttgart** ist so eben erschienen:

Freya,

Illustrirte Blätter für Deutschlands Frauen und Jungfrauen.

Monatlich 1 Heft in Quart von 4 Bogen Text mit Holzschnittten und Kunstbeilagen à 12 Sgr.

Ausgewählte Belletristik, historische und geographische Charakterbilder, Reisen, Schilderungen aus Natur, Kunst und Menschenleben, Ergebnisse der Wissenschaften von allgemeinem Interesse, Literaturberichte, Hauswesen 2c.

Scenen und Portraitfiguren in Farbendruck und Stahlstich, **Modeblätter, Zeichnungsvorlagen, geographische Karten, Musikalien** 2c.

Subscribenten auf den ganzen Jahrgang erhalten mit einem der letzten Hefte ein **Prämienblatt** in brillantem Farbendruck:

Die schöne Müllerin. (Werth 3 Thlr.)

Zur Lieferung der **Freya** empfiehlt sich:

B. Behr's Buchh. in Posen, Wilhelmsstr. 21.

Bücher-Auktion in Münster.

Für Bibliotheken, Gelehrte, Bücherfreunde.

Am 10. Januar beginnt die Auktion der von dem verstorbenen **Professor Uedinck** nachgelassenen Bücher, Bilder u. s. w. Diese mit so vieler Mühe, großer Sachkenntniß und bedeutenden Kosten gesammelte, weitbekannte Bibliothek enthält die besten älteren und neueren Werke aus den Gebieten der Theologie, Kirchengeschichte, Geschichte, Geographie, Politik, des kanonischen und Provinzialrechtes, der Philosophie, Philologie, schönen Literatur, Kunst 2c. 2c. Außerdem finden sich in derselben viele alte Drucke, literarische Seltenheiten, Kupferstiche, Bilderwerke, ferner eine reiche Sammlung von Freimaurer- und Illuminaten-Schriften und eine fast vollständige Kollektion von Broschüren und Flugschriften über die bedeutendsten religiösen und politischen Streitfragen in der letzten Zeit.

Sämmtliche Bücher sind fast ohne Ausnahme nicht nur wohl erhalten, sondern auch in eleganten Einbänden. Nur sehr selten möchte eine so bedeutende Büchersammlung zur Versteigerung kommen.

Der Katalog kann durch alle Buchhandlungen, in **Posen** durch ***J. Lissner,*** bezogen werden, oder auch direkt von

H. Mitsdörffer, Buch- und Antiquariatshandlung in Münster.

Für die menschenfreundliche Beisteuer zu dem für meinen nun in Gott ruhenden Mann, Obersten a. D. **Krohn,** zu errichtenden Denkmale, welche der königliche Ober-Präsident Herr **v. Bonin** und der königliche General-Major Herr **v. Jastrow** je mit 10 Thlr. mir so bereitwillig haben zukommen lassen, bringe ich sowohl meinerseits, als auch im Namen meiner Kinder, den tiefgefühltesten Dank hiemit dar.

Nepomocena Krohn, Oberstin.

Allen den edlen Wohlthätern, die durch reiche Gaben uns behülflich waren, die Kinder unsrer Anstalt zum heiligen Weihnachtsfest zu erfreuen, auch dem Kaufmann Herrn **Holz**, der zu diesem Zweck ein Geschenk von 3 Thlr. gab, sagen wir hierdurch unsern innigsten Dank.

Der Vorstand der Deutschen Kinder-Bewahr-Anstalt.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Es werden predigen:

Ev. Kreuzkirche. Sonntag, 6. Jan. Vorm.: Herr Pastor Schönborn. Nachm.: Herr Oberprediger Klette.

Montag, 7. Jan. Abends 6 Uhr: Missions-Gottesdienst: Herr Oberprediger Klette.

Ev. Petrikirche:

1) Petrigemeinde. Sonntag, 6. Jan. früh 1/2 10 Uhr: Herr Konsistorialrath Dr. Göbel. Abends 6 Uhr: Herr Prediger Franck.

Mittwoch, 9. Jan. Abends 6 Uhr: Gottesdienst: Herr Prediger Franck.

2) Neustädtische Gemeinde. Sonntag, 6. Jan. Vorm. 11 Uhr: Herr Prediger Herwig (Abendmahl).

Freitag, 11. Jan. Abends 6 Uhr: Herr Prediger Herwig.

Garnisonkirche. Sonntag, 6. Jan. Vorm.: Herr Divisionsprediger Bork.

Ev. luth. Gemeinde. Sonntag, 6. Jan. Vorm.: Herr Pastor Böhringer.

Montag, 7. Jan. Abends 1/2 8 Uhr: Missionsstunde: Herr Pastor Böhringer.

In den Parochien der oben genannten Kirchen sind in der Woche vom 28. Dez. 1860 bis 4. Jan. 1861:

Geboren: 1 männl., 3 weibl. Geschlechts.
Gestorben: 6 männl., 1 weibl. Geschlechts.
Getraut: 5 Paar.

Im Tempel der isr. Brüdergemeinde: Sonnabend am 5. Januar Vorm. 10 Uhr Gastpredigt des Rabbiners ***Dr. Chronick*** aus Amsterdam.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer jüngsten Schwester **Rosalie Neufeld** mit dem Kaufmann Herrn **L. Jacobi** von hier zeigen wir Verwandten und Bekannten ergebenst an.

Posen, den 4. Jan. 1861.

Meyer Gutmacher und Frau.

Heute Morgen 5 1/2 Uhr entschlief an Altersschwäche sanft und Gott ergeben unser innigst geliebter Vater, Schwiegervater, Groß- und Urgroßvater, der Rentier, früher Kaufmann, **Abraham Löbel Moll** im 74. Lebensjahre. Diese traurige Anzeige widmen statt jeder besonderen Meldung allen Freunden und Bekannten

die Hinterbliebenen.

Lissa, im Großherzogthum Posen, den 3. Januar 1861.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Spandau: Frl. C. Borchmann mit dem Hrn. A. Bertuch; Havelberg: Frl. C. Schütze mit dem Prem. Lieutenant Th. Herrmann; Reval: Frl. M. Christoph mit dem Oberlehrer Dr. phil. E. Winkelmann.

Todesfälle. Fr. v. Reckow in Potsdam, Justizrath a. D. A. Hugo in Göttingen, Wirkl. Geh. Ob. Reg. Rath Dr. Julius Frhr. v. Minutoli in Persien, ein Sohn des Predigers Steinbrück in Bohn.

Im Saale des k. Friedrich-Wilhelm-Gymnasium's.

Montag 7., dann am 9., 12., 14, 16., 17. Januar 7 Uhr,

6 Vorträge des Dr. F. A. Oldenburg

aus der

Astronomie und Geologie.

Einleitung. Der **Sternhimmel.** Die Sonnensysteme von Ptolomäus, Copernicus, Tycho, Kepler. Das **Planetengebiet:** Merkur, Venus, Erde, Mond, Mars. Die **Planetoiden:** Jupiter, Saturn, Uranus und Neptun mit Monde. Die **Sonne,** ihr Feuer und Licht. Verehrung der Völker. Beweise für die **Centralsonne.** Die Jahreszeiten. Licht u. Wärmeerzeugung. **Erde. Mond.** Finsternisse. Fluth. Ebbe. Flieh- u. Ziehkräfte der Körper. Mondläufe. Schwerpunkt von Erde u. Mond. **Kometen:** ihr Licht, Stoff und Einfluß auf den Weltuntergang, ihre Bewegung. Der Komet 1858, sein Lauf und Stellung zur Erde; sein früheres und späteres Erscheinen. Optische Instrumente. Teleskope und Mikroskope. — **Schöpfungstage.** Mechanische Weltbildung. Die vier Hauptepochen. Kraft und Stoff. Geister der Erde, Steine, Pflanzen, Thiere und Menschen. Vulkane. Menschenracen. Vergehen der Welt.

Diese Vorträge, welche in allen Hauptstädten Deutschlands zuweilen in viermal wiederholten Kursen gegeben wurden, halten sich auf dem Stand der neuesten Entdeckungen und werden durch Originalapparate versinnlicht, als: **Planetarium,** Sonne, Planeten und Monde in verhältnißmäßigen Größen, Laufzeiten und Entfernungen darstellend, durch 300 Räder bewegt. — **Kepler's Gesetze,** Originalmaschine. — **Lunarium.** Erd- und Mondbewegung. — **Kometarium,** den Lauf des Donatischen Sterns versinnlichend. — **Meergrundmesser** von Brook. Erdprovil. Kohlenarten 2c.

Billets für Familien bis 4 Personen 3 Thlr., für eine Person 2 Thlr., für Schüler 15 Sgr. zu **alle 6 Stunden**. Für eine Stunde allein 15 Sgr. die Person. In der **Nicolai**'schen Buchhandlung und in der Musikalienhandlung von **Ed. Bote & Bock,** wie an der Kasse zu haben.

Posener Marktbericht vom 4. Jan.

	von Rt	Sg	Pf	bis Rt	Sg	Pf
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	3	2	6	3	5	—
Mittel-Weizen	2	25	—	2	27	6
Bruch-Weizen	2	17	6	2	20	—
Roggen, schwerer Sorte	1	25	—	1	27	6
Roggen, leichtere Sorte	1	20	—	1	22	6
Große Gerste	1	20	—	1	22	6
Kleine Gerste	1	17	6	1	20	—
Hafer	—	25	—	—	28	6
Kocherbsen	1	26	3	1	28	9
Futtererbsen	1	17	6	1	20	—
Winterrübsen, Schfl. z. 16 Mtz.	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	1	2	6	1	7	6
Kartoffeln	—	—	—	—	—	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	2	—	—	2	10	—
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Rüböl, d. Ct. z. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Spiritus am 3. Jan. per 100 Qrt.	19	20	—	19	25	—
4. à 80 % Tr.	19	17	6	19	22	6

Die Markt-Kommission.

	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½% Prämien-Anl. 1855	—	115¾	—
Posener 4 % Pfandbriefe	—	—	100⅞
3½	—	—	—
4 neue	—	—	89
Schles. 3½ % Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½	—	—	—
Poln. 4	85½	—	—
Posener Rentenbriefe	—	92	—
4 % Stadt-Oblig. II. Em.	—	90½	—
5 Prov. Obligat.	—	98	—
Provinzial-Bankaktien	—	78½	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	87½	—
Ausländische Banknoten große Ap.	—	—	—

Roggen fester, pr. Jan. 44½ Gd., Febr. 44½ bz. u. Gd., März 44¾ bz. u. Gd., Frühjahr 45⅓—45 5/12 bz. u. Gd.

Spiritus flau, pr. Jan. 19 15/24 bz., 19 7/12 Gd., Febr. 19⅔ bz. u. Gd., März 20 1/12 bz., 20⅛ Br., April-Mai 20 5/12 bz. u. Gd.

Wasserstand der Warthe:

Posen am 3. Jan. Vorm. 7 Uhr 3 Fuß 5 Zoll.
" 4. " " 3 " 6 "

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 4. Jan. 1861.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	—	86¼	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 4½ " "	—	100¼	—
Neueste 5% Preußische Anleihe	—	104½	—

Produkten-Börse.

Berlin, 3. Jan. Wind: West-Nord-West. Barometer: 28^3. Thermometer: früh 5° —. Witterung: nach starkem Schneefall milder.

Weizen loko 73 a 84 Rt. nach Qualität.

Roggen loko 50½ a 50⅝ Rt., p. Januar 50½ a 50⅝ Rt. bz., 50½ Br., 50¼ Gd., p. Januar-Febr. 50¼ a 50⅜ Rt. bz., 50½ Br., 50¼ Gd., p. Februar-März 50¼ a 50½ Rt. bz. u. Br., 50¼ Gd., p. Frühjahr 50¼ a 50⅝ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Mai-Juni 50¼ a 50⅝ Rt. bz.

Große Gerste 42 a 48 Rt.

Hafer loko 25 a 29 Rt., p. Jan. 27¼ Rt. bz., p. Febr.-März 27½ Rt. bz., p. Frühjahr 28 Rt. bz., p. Mai-Juni 28¼ Rt. bz.

Rüböl loko 11 13/24 Rt. bz., flüssiges 11⅝ bz., p. Jan. 11 13/24 a 11½ Rt. bz., 11 7/12 Br., 11½ Gd., p. Jan.-Febr. 11 13/24 a 11½ Rt. bz., 11 7/12 Br., 11½ Gd., p. Febr.-März 11⅝ a 11 7/12 Rt. bz. u. Gd., 11⅝ Br., p. April-Mai 11⅔ a 11¾ Rt. bz. u. Br., 11⅔ Gd., p. Mai-Juni 11⅔ a 11¾ Rt. bz. u. Br., 11⅔ Gd., p. Sept.-Oktbr. 12 1/24 Rt. bz.

Spiritus loko ohne Faß 20⅓ a 20¼ Rt. bz., p. Jan. 20 7/12 a 20 5/12 Rt. bz. u. Br., 20⅓ Gd., p. Jan.-Febr. 20 7/12 a 20 5/12 Rt. bz. u. Br., 20⅓ G., p. Febr.-März 20⅔ a 20½ Rt. bz., p. April-Mai 21⅙ a 21 Rt. bz. u. Br., 20 11/12 Gd., p. Mai-Juni 21 5/12 a 21¼ Rt. bz. u. Br., 21⅙ Gd., p. Juni-Juli 21⅔ a 21½ Rt. bz., p. Juli-Aug. 22 Rt. Br.

Weizenmehl 0. 5½ a 5⅔, 0. u. 1. 5 a 5⅓ Rt. Roggenmehl 0. 3 7/12 a 3⅔, 0. u. 1. 3⅓ a 3½ Rt. (B. u. H. Z.

Berlin, 3. Januar. Nach amtlicher Feststellung durch die Aeltesten der Kaufmannschaft kostete Spiritus loko pr. 8000% nach Tralles frei ins Haus des Käufers geliefert am

28. Dez. . . . 20½—20¼ Rt.
29. " . . . 20 5/24—20⅛ Rt.
31. " . . . 20¼ Rt. } ohne Faß.
2. Jan. 1861 . 20¼—20⅓ Rt.
3. " . . . 20⅓—20¼ Rt.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Stettin, 3. Jan. Wetter trübe. Wind: W. Temperatur — 2° R.

Weizen loko p. 85pfd. gelber 78 — 84 Rt. bz., Pommerscher successive Lieferung 84 Rt. bz., 85pfd. gelber p. Frühjahr 86½ Rt. bz. u. Br., 86 Rt. Gd., 83/85pfd. 84½ Rt. Br., 84 Rt. G.

Roggen loko p. 77pfd. 46—46½ Rt. bz., 77pfd. p. Jan. 46¾ Rt. bz., p. Jan.-Febr. 46¾, ⅞ Rt. bz., p. Febr.-März 47 Rt. Br., p. Frühj. 47¾ Rt. bz., 47½ Gd., 48 Rt. Br., p. Mai-Juni 48 Rt. Br., p. Juni-Juli 49 Rt. Br.

Gerste loko nach Qualit. 40—46 Rt. Br., p. 70pfd. 44½ Rt. bz., p. Frühj. 68/70pfd. vorpomm. 44 Rt. Br., 69/70pfd. große 44½ Br.

Hafer loko p. 50pfd. 27½ Rt. Br., p. Frühj. 47/50pfd. Pomm. 29½ Rt. bz.

Erbsen, kleine Koch- 50—52 Rt. Br., 51½ Rt. bz.

Rüböl loko 11⅓ Rt. Br., ¼ Gd., mit Faß 11⅝ Rt. bz., p. Jan. 11⅓ Rt. Br., p. April-Mai 11⅝ Rt. bz. u. Gd., 11¾ Rt. Br.

Spiritus loko ohne Faß 20½ Rt. bz., p. Jan.-Febr. 20½ Rt. bz., p. Febr.-März 20 5/12 Rt. Gd., p. Frühj. 21⅛ Rt. bz. u. Br. (Ostf. Ztg.)

Breslau, 3. Januar. Wetter: milder, heute Schneetreiben, des Morgens bis 4°.

Weißer Weizen 83—90—93—96 Sgr., gelber 81—85—90—93 Sgr.

Roggen, 60—62—64 Sgr.

Gerste, gelbe 45—52 Sgr., weiße 55—60 Sgr. p. 70pfd.

Hafer, 28—30—33 Sgr.

Erbsen, 55—60—68—70 Sgr.

Oelsaaten. Winterraps 95—97—98 Sgr., Sommerrübsen 68—72—80 Sgr.

Rother alter Kleesamen 12—13—14 Rt., neuer 14⅙—16½ Rt., weißer ord. 12—13½ Rt., mittler 15—17½ Rt., feiner 18—19 Rt., hochfeiner 20—21½ Rt.

Thymothe 9½—10½ Rt.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80 % Tralles) 20 5/12 Rt. Gd.

An der Börse. Roggen p. Jan. u. Jan.-Febr. 50 Br., Febr.-März 50¼ bz., April-Mai 51 Br., Mai-Juni 51½ Br.

Rüböl loko 11 7/12 Br., Jan. 11½ bz., Jan.-Febr. 11½ Br., Febr.-März 11½ Br., März-April 11 7/12 Br., April-Mai 11⅝ Br.

Spiritus loko 20½ Gd., Jan. u. Jan.-Febr. 20 5/12—20⅓ bz., Febr.-März 20⅔ bz. u. Br., April-Mai 21 bz. (Br. Hdlsbl.)

Wollbericht.

Breslau, 31. Dez. Das Geschäft war vergleichsweise gegen die vorhergegangenen beiden Monate nicht bedeutend und es erreichten die Umsätze nur ca. 4000 Ztnr., welche meist in polnischen und russischen Rückenwäschen bestanden; auch etwas russische Fabrikwäsche, sowie einige schlesische Stämme und etwas Gerber- und Sterblingswolle wurden verkauft. Sächsische Kämmer, rheinische und andere inländische Fabrikanten, sächsische und Berliner Händler, sowie hiesige Kommissionshäuser waren im Markte thätig; auch für England wurden einige Hundert Zentner gekauft. Preise waren unverändert wie im November und bleiben Eigner zum Verkaufe geneigt. Wir gehen mit einem Bestande von ca. 25,000 Zentner aller Gattungen in's neue Jahr über.

Die Spekulation auf die neue Schur bleibt sehr zurückhaltend, es sind uns nur wenige Schlüsse zu ohngefähr der vorjährigen Kontraktpreise bekannt worden.

Pesth, 29. Dez. Unser Neujahrswollmarkt ist diesmal sowohl von in- als auch von ausländischen Käufern ungewöhnlich stark besucht. Der Markt hat am 26. d. begonnen, und es sind bereits über 4000 Ztnr. aller Gattungen verkauft worden. Davon entfallen aufs Ausland: eine Partie feine Wolle, ca. 350 Ztnr., noch aus erster Hand, angeblich zu 172—73 Fl., eine kleine Partie, ca. 40 Ztnr. zu 190 Fl. und eine Partie hochfeine, ca. 70 Ztnr., zu 210—211 Fl. Die Preise stellen sich im Durchschnitt um 6—10 Fl. höher als im November, so daß wir gegenwärtig die vollen Augustmarktpreise haben. Man erwartet in der künftigen Woche einen lebhaften Verkehr und es dürften unsere ohnehin sehr reduzirten Lager so ziemlich aufgeräumt werden.

Wien, 31. Dez. Mehrere hundert Zentner gewaschene russische Einschuren sind a 218—220 Fl. von einem Brünner Wollhändler erstanden worden, doch sind die hiesigen Lager ungarischer Wollen derart sortirt, und die Preise andererseits so überspannt, daß sich Fabrikanten und Händler genöthigt sehen, entweder ganz unverrichteter Dinge nach Hause zu gehen oder in Pesth ihr Glück zu versuchen. Für Kontrakte erster und zweiter Hand werden für französische Rechnung hohe Preise angesetzt. In serbischen und walachischen Wollen wurden ca. 2000 Ztnr. umgesetzt, und zwar klein-walachische zu 65—67 Fl., groß-walachische zu 70—72 Fl., Jalomiczer zu 75—77, sämmtlich in Silber verstanden.

Kapstadt, 20. Novbr. Durch starke Zufuhren von Wolle gewann unser Exportmarkt seit letzter Post mehr Leben und wurden diverse Schiffe mit Wolle nach London beladen, um noch rechtzeitig zu der Februarauktion dort einzutreffen. Preise sind hoch und hat man für rein gewaschene 21—23 1/2 Pence, für Schweißwolle 11—13 Pence pro Pfund bewilligt.

Telegraphischer Börsenbericht.

Hamburg, 3. Jan. Weizen loko und ab Auswärts fest, aber ruhig. Roggen loko stille, ab Königsberg Frühjahr nur sehr einzeln zu 82 Verkäufer, zu 81 1/2 Käufer. Oel Januar 25⅝, Frühjahr 26. Kaffee unverändert, ruhig. Zink stille.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 3. Jan. 1861

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	73 bz
Aachen-Mastricht	4	15½-⅝ bz
Amsterd. Rotterd.	4	77½ incl., 76½
Berg. Märk. Lt. A.	4	82 bz [excl. bz
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt	4	108 bz
Berlin-Hamburg	4	109 bz
Berl. Potsd. Magd.	4	127½ bz u B
Berlin-Stettin	4	101 bz
Bresl. Schw. Freib.	4	81-80 bz
Brieg-Neiße	4	50 B
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	124 B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	33½ B
do. Stamm-Pr.	4½	70 G
do. do.	4	80½ B
Löbau-Zittauer	5	— —
Ludwigshaf. Berb.	4	124 G
Magdeb. Halberst.	4	— —
Magdeb. Wittenb.	4	30½ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	98 B
Mecklenburger	4	43¾-43½ bz u B
Münster-Hammer	4	— —
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	94 B
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	4	— —
Nordb., Fr. Wilh.	5	43 Pst.-42½ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	120½ bz [u B
do. Litt. B.	3½	108½ G
Oest. Franz. Staat.	5	122¼-121 bz
Oppeln-Tarnowitz	4	25 bz
Pr. Wlh. (Steel-B)	4	50½ B
Rheinische,	4	77½-76½ bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	23½ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Stargard-Posen	3½	80¾ bz
Thüringer	4	99½ bz

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	— —
Berl. Handels-Ges.	4	77 B
Braunschw. Bk. A.	4	63 etw bz
Bremer do.	4	95¾ bz u G
Coburg. Kredit-do.	4	36 G
Danzig. Priv. Bk.	4	83½ B
Darmstädter abgst.	4	69¼-69 bz u B
do. Ber. Scheine	4	— —
do. Zettel-B. A.	4	93 G
Dessauer Kredit-do.	4	10¼-10 etw bz
Dessauer Landesbk.	4	15 bz
Disk. Comm. Anth.	4	79½ bz u G
Genfer Kred. Bk. A.	4	18¾ bz u G
Geraer do.	4	67 G
Gothaer Priv. do.	4	68½ B
Hannoversche do.	4	91 B
Königsb. Priv. do.	4	82¾ B
Leipzig. Kredit-do.	4	58 B
Luxemburger do.	4	80 B
Magdeb. Priv. do.	4	78 B
Meining. Kred. do.	4	62 B
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	77½ G
Oestr. Kredit- do.	5	52¼-51¼ bz u B
Pomm. Ritt. do.	4	56 G
Posener Prov. Bank	4	77¾ B
Preuß. Bank-Anth.	4½	125 G excl. Div.
Rostocker Bank Akt.	4	103½ B
Schles. Bank Verein	4	75 G
Thüring. Bank-Akt.	4	48 G
Vereinsbank, Hamb.	4	97½ B
Waaren-Kred. Anth.	5	— —
Weimar. Bank-Akt.	4	72 B

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	99 Kl. bz u G
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	64 B
Hörder Hüttenv. Ak.	5	60 G
Minerva, Bergw. A.	5	19 G
Neustädt. Hüttenv. A	5	1¾ G p. St.
Concordia	4	— — [fco. Zins.
Magdeb. Feuerverf. A	4	340 G incl. Div.

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	81¼ G
do. II. Em.	4	80½ B
do. III. Em.	4½	85¼ B
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	5	101½ G
do. II. Ser.	5	101 B IV. 99½ B
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	74⅛ bz
do. Düsseld. Elberf.	4	83½ G
do. II. Em.	5	100¾ B
do. III. S. (D. Soest)	4	83¾ B
do. II. Ser.	4½	90½ G
Berlin-Anhalt	4	96½ bz
do.	4½	100 B
Berlin-Hamburg	4½	102 bz
do. II. Em.	4½	101¾ B
Berl. Pots. Mg. A.	4	92 G
do. Litt. C.	4½	99½ B
do. Litt. D.	4½	98⅞ bz
Berlin-Stettin	4½	101¼ G
do. II. Em.	4	86 bz
do. III. Em.	4	86 bz
Bresl. Schw. Freib.	4½	— —
Brieg-Neißer	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	90¾ G
Cöln-Minden	4½	101½ B
do. II. Em.	5	102½ B
Cöln-Minden	4	87 B
do. III. Em.	4	83½ B
do.	4½	92 G
do. IV. Em.	4	81¾ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	78 B
do. III. Em.	4½	84½ B
Magdeb. Wittenb.	4½	92 B
Niederschles. Märk.	4	93¼ bz
do. conv.	4	92¼ G
do. conv. III. Ser.	4	88¾ B
do. IV. Ser.	5	102½ B
Nordb., Fried. Wilh	4½	100 G
Oberschles. Litt. A.	4	92 G
do. Litt. B.	3½	79¾ bz. C 87¼ G
do. Litt. D.	4	87¼ G
do. Litt. E.	3½	74⅛ bz
do. Litt. F.	4½	93¼ bz
Oestreich. Französ.	3	248 B
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	I. 99⅞ G II. 98½ [B
do. III. Ser.	5	97½ B
Rheinische Pr. Obl.	4	85 B
do. v. Staatgarant.	3½	80¾ B
Rheinische Pr. Obl.	4½	87½ B
Rh. Nhe-Pr. v. St. g	4½	93¾ bz
Ruhrort-Crefeld	4½	87¾ G
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer	4½	101½ bz
do. III. Ser.	4½	— —
do. IV. Ser.	4½	98 G

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	100¼ bz
Staats Anl. 1859	5	104½ bz
do.	4½	100¼ B
do. 1856	4½	100¼ B
do. 1853	4	96 bz
N. Präm St A 1855	3½	115½ G
Staats-Schuldsch.	3½	86¼ bz
Kur- u Neum. Schldv	3½	84¼ B
Berl. Stadt-Oblig.	4½	100¼ bz
do. do.	3½	82½ bz
Berl. Börsenh. Obl.	5	102½ bz
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	89¼ bz
do.	4	99¼ bz
Ostpreußische	3½	83⅜ B
do.	4	92 bz
Pommersche	3½	88¼ B
do. neue	4½	96 bz
Posensche	4	100¼ B
do.	3½	94¾ B
do. neue	4	87½ bz
Schlesische	3½	88⅜ B
B. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	82¾ bz
do.	4	92¼ bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	95⅜ bz
Pommersche	4	95¾ G
Posensche	4	92 B
Preußische	4	93¼ bz
Rhein- u. Westf.	4	95⅜ G
Sächsische	4	95½ bz
Schlesische	4	94⅞ B

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	41½ B
do. National-Anl.	5	49⅝-49 bz
do. 250fl. Präm. O.	4	56 etw bz
do. neue 100fl. Loose	—	48 bz
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	89-½ bz
6. do.	5	98¾ G
Englische Anl.	5	101½ B
N. Russ. Egl. Anl.	3	59¾ etw bz 4½ %
Poln. Schatz-O.	4	80 Kl bz [89½ G
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	93 bz
do. B. 200 Fl.	—	23 G
Pfdbr. u. in SR.	4	84½ bz
Part. O. 500 Fl.	4	92¼ B
Oestr. 5proz. Loose	5	55-54½ bz
Hamb. Pr. 100 BM	—	88 G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	44-43¾ bz
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	30 B
Dessau. Präm. Anl.	3½	92¼ etw bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 3½ G
Louisd'or	—	109 B
Sovereigns	—	6. 18⅜ bz
Napoleonsd'or	—	5. 8⅜ B
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	453½ B
Dollars	—	1. 10¾ G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 21 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ G
Fremde Banknot.	—	99¼ G
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅞ G
Fremde kleine	—	99¼ G
Oestr. Banknoten	—	66⅜ bz
Poln. Bankbillet	—	87¼ bz

Wechsel-Kurse vom 3. Jan.

Amsterd. 250fl. kurz	3	141⅜ bz
do. 2 M.	3	140⅝ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	2½	150½ bz
do. do. 2 M.	2½	149¾ bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 17⅜ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	78⅞ bz
Wien öst. W. 8 T.	—	66½ bz
do. do. 2 M.	6	65⅞ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 20 G
Frank. 100 fl. 2 M.	3	56. 20 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅞ bz
do. do. 2 M.	4	99½ G
Petersb. 100 R. 3 W.	4	97⅞ bz
Bremen 100 Tlr. 8 T.	3½	108¾ bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	87¼ bz
Bank-Disk. f. Wchs.	4	

Die Haltung der heutigen Börse war flau.

Breslau, 3. Jan. Die Nachricht der Wiener Zeitung vom Verbleiben des Grafen Rechberg im östreichischen Ministerium wirkte ungünstig auf östr. Papiere, welche merklich niedriger gehandelt worden sind. Auch preuß. Spekulationseffektin etwas billiger. Börsenschluß matt.

Schlußkurse. Oestreich. Kredit-Bank-Aktien 52½ bz. Schlesischer Bankverein 76 Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 79¾ Br. dito 4. Emiss. —. dito Prior. Oblig. 86½ Br. dito Prior. Oblig. —. Köln-Mindener Priorit. —. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn —. Mecklenburger —. Neisse-Brieger 50½ Br. Oberschlesische Lit. A. u. C. 121¾ Gd. dito Lit. B. 108½ Gd. dito Prior. Oblig. 87½ Br. dito Prior. Oblig. 93⅓ Br. dito Prior. Oblig. 74½ Br. Oppeln-Tarnowitzer 25 Gd. Rheinische —. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) —. dito Prior. Oblig. —. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Prior.-Obl. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Wien, Donnerstag, 3. Jan., Mittags 12 Uhr 30 Min. Valuten begehrt.

5% Metalliques 61, 50. 4½% Metalliques 52, 00. Bankaktien 720. Nordbahn 196, 50. 1854er Loose 84, 50. National-Anlehen 73, 30. St. Eisenb. Aktien-Cert. 275, 50. Kredit-Aktien 155, 30. London 147, 00. Hamburg 111, 00. Paris 58, 50. Gold —. Elisabethbahn 179, 00. Lombardische Eisenbahn 180, 00. Kreditloose 106, 00. 1860er Loose 82, 00.

Frankfurt a. M., Donnerstag, 3. Jan., Nachm. 2 Uhr 30 Min. Oestreichische Effekten auf niedrigere Wiener Kurse rückgängig.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe 117½. Preuß. Kassenscheine 105. Ludwigshafen-Bexbach 125½. Berliner Wechsel 105¼. Hamburger Wechsel 88. Londoner Wechsel 117. Pariser Wechsel 92⅞. Wiener Wechsel 77½. Darmstädter Bankaktien 170. Darmstädter Zettelbank 235½. Meininger Kreditaktien 63. Luxemburger Kreditbank 78. 3% Spanier 47¼. 1% Spanier 41. Span. Kreditbank Pereira 460. Span. Kreditbank v. Rothschild 470. Kurheff. Loose 43½. Badische Loose 51¾. 5% Metalliques 41½. 4½% Metalliques 33⅝. 1854er-Loose —. Oestr. National-Anlehen 47⅞. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 220. Oestr. Bankantheile 551. Oestr. Kreditaktien 120½. Neueste östreichische Anleihe 55. Oestr. Elisabethbahn 117. Rhein-Nahebahn 22. Mainz-Ludwigsh. 97¾.

Hamburg, Donnerstag, 3. Jan., Nachm. 2 Uhr 30 Minuten. Durchgehends in flauer Stimmung.

Schlußkurse. Oestr. Franz. Staatsbahn —. National-Anleihe 49. Oestr. Kreditaktien 51. 3% Spanier 45. 1% Spanier 39. Stieglitz de 1855 —. 5% Russen —. Vereinsbank 98½. Norddeutsche Bank 79½. Magdeburg-Wittenberg —. Nordbahn —. Diskonto —.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.